

# Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Gindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. Fernsprechnr. 2114. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungsstelle: L. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich 12,00 Mk., monatlich 4,00 Mk. Beim Abbestellen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17,00 Mk., monatlich 5,70 Mk. Bei den Buchhändlern vierteljährlich 18,90 Mk., monatlich 6,30 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 30 Pf. Anzeigengebühren: die gewöhnliche Doppelpostzeit 1,00 Mk., im Fernverkehr 1,50 Mk. Vereinsstatuten Seite 50 Pf. Anzeigen-Kabak geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 99.

Magdeburg, Freitag den 29. April 1921.

32. Jahrgang.

## Die Unfähigen am Steuer.

Seit wir eine sozialistische Reichsregierung haben, hat sich die diplomatische Situation Deutschlands so verschlechtert, daß sie vergleichbar ist mit der tragischen Situation nach dem Zusammenbruch des alten Regimes. Es ist so schlimm geworden, daß die Reichsregierung sozusagen auf eine eigene Politik verzichtet und einesteils, wie die Regierung Mag von Baden, des letzten Rettungsverfuchs, den das untergehende wilhelminische Regime unternahm, das Gesicht Deutschlands in die Hände des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika gelegt hat, andernteils — endlich! — auf die Vorschläge der deutschen Gewerkschaften zurückgriff und sie zu eigen machte.

Es ist nicht der Augenblick, um hier alle Fehlgriffe der Regierung Fehrenbach-Kaumer zu untersuchen. Aber notwendig ist es doch, festzustellen, daß uns diese Entwicklung weder überrascht, noch daß die Sozialdemokratie ein Versehen daran trifft.

Daß das deutsche Bürgertum unfähig ist, zu regieren,

läßt sich geschichtlich leider nur zu leicht begreifen. Das deutsche Bürgertum hat nie regiert, sondern sich darauf beschränkt, Geschäfte zu machen. Als das absolute Herrschaftssystem abgelöst wurde durch einen Scheinparlamentarismus, weil die wirtschaftlich unabweisbar gewordene deutsche Einheit einen anderen Ausweg nicht zuließ, begnügte sich das deutsche Bürgertum damit, die eröffneten wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten auszunutzen und überließ im übrigen der Junkerklasse das Regieren. Es war schon hochbeglückt, wenn es Parlamentsstaffage bilden und der Regierung Sachmänner für Wirtschaftsfragen liefern durfte. Wenn nun gar ein bürgerlicher Konzeptionschef in ein hohes Amt berufen wurde, weil er sich als besonders geeignet erwiesen hatte, nach dem Rezept der Junker zu regieren, dann kannte die Freude des Kommerzienratsspöbels keine Grenzen. In den Junkerfamilien war es Brauch, daß die „überzähligen“ Söhne sich auf einen der „handesgemäßen“ Berufe vorbereiteten: Militär, Diplomatie und Verwaltung.

Der November 1918 fand das Bürgertum nicht allein unvorbereitet für die neuen Aufgaben. Es wächte der Mensch mit seinen höhern Zwecken, und das Bürgertum, das Fabriken leitet und Banken verwaltet, hätte sich einarbeiten können. Schlimmer war und ist, daß die Bourgeoisie

geistig verkrüppelt,

gewohnt ist, regiert zu werden, und die politische Leitung eines Staates anfast wie die Leitung eines Geschäfts: mit Hochkäufcher- und Anreicherungsmannern. Vollends auf die lebenswichtige Außenpolitik war das Bürgertum gar nicht vorbereitet. Es hat Geschäfte, glänzende Geschäfte gemacht in allen Ländern Europas, in der ganzen Welt, ohne sich um die politischen und geschichtlichen Zusammenhänge dieser Länder im mindesten zu kümmern. Die deutsche Arbeit, die deutsche Technik haben einen Eroberungszug über die Welt gemacht, während das Bürgertum, über sein Bestellbuch gebeugt, blind und fremd diesen gewinnreichen Zug machte. Wer je Gelegenheit hatte, im Ausland mit deutschen Kaufleuten zusammenzukommen, der war entsetzt über das Maß von arroganter Unwissenheit dieser Leute bezüglich allem, was mit der Politik oder auch nur mit der psychologischen Erfassung der fremden Völker zusammenhing.

Ist es da verwunderlich, wenn das Bürgertum, auf sich selbst gestellt, entweder die größten Fehlgriffe macht oder aber, was noch schlimmer ist, auf die Sachmänner des alten Regimes zurückgreift? Daß eine Republik nicht dieselbe Politik wie eine Monarchie, daß vollends die deutsche Republik nicht die Politik der verflorerten Herrschaft führen kann, begreifen heute noch viele nicht.

Es gab und gibt in Deutschland nur eine Schicht, die imstande und fähig ist, die deutsche Republik zu regieren:

die Kräfte der Arbeiterschaft,

die in einer 70jährigen Tradition des politischen Kampfes und der Verwaltung großer Gemeinwesen — der Gewerkschaften, Genossenschaften, Krankenkassen, Parteiorganisationen usw. — groß geworden sind. Es gibt vor allem nur eine Schicht, die außenpolitische Erfahrung und Tradition hat: das sind wieder die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie, die mit den Gewerkschaften und den sozialistischen Parteien der andern Länder Geenseitigkeits-

verträge abschloß, internationale Aktionen führte, gemeinsame politische und wirtschaftliche Programme entwarf. Mehr noch als die Beschränkung der kleinbürgerlichen Wähler, die am 6. Juni für die offenen oder verkappten Monarchisten stimmten, tragen die Unabhängigen die ungeheure geschichtliche Schuld, daß die Sozialdemokratie, in dem Augenblick, wo sie die Erfolge einer mühsamen, 1½-jährigen Vorarbeit ernten sollte, das Steuer verließen und es

den unerfahrenen Händen des Bürgertums

überlassen mußte. Wenn wir hinter uns sehen, muß uns vor der nächsten Zukunft bange sein. Während sich die außenpolitische Lage immer gefährdeter entwickelte, konzentrierte sich das Interesse des Bürgertums auf die Frage, wie man in Preußen die Sozialdemokratie aus-schiffen könne. Denn kein noch so anreißerisch vorgetragener Advokatenkniff kann über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die Forderung des Zentrums und der Demokraten, die Deutsche Volkspartei in die Regierung aufzunehmen, gleichbedeutend war mit der Hinausdrängung der Sozialdemokratie.

Und nun greifen dieselben Leute nach dem Wiederaufbauprogramm der Gewerkschaften, das zugleich das Aktionsprogramm der sozialistischen Parteien und der Gewerkschaften der alliierten Länder ist. Wir haben eine Diplomatie. Sie ist noch lückenhaft, nicht immer und nicht gleich von durchschlagender Wirkung sein. Aber wir wissen wenigstens, wie internationale Verhandlungen und Aktionen anzufassen und zu führen sind. Das deutsche Bürgertum kann aber nur hilflos und würdelos sich auf andre verlassen oder seine arrogante Beschränktheit zur Schau stellen.

### Die Reichstagsdebatte.

Der Reichstag begann am Mittwoch die Besprechung der Rechtfertigungsrede des Außenministers Simons.

Die Regierungsparteien decken die Regierung.

Abg. Dr. Niefer (D. Sp.) gibt im Namen der Regierungsparteien folgende Erklärung ab:

„Nach Abbruch der Londoner Verhandlungen hat das deutsche Volk in fester Entschlossenheit die über große Teile Deutschlands verhängten Zwangsmaßnahmen getragen. Sie haben bisher ihren Zweck nicht erreicht. Sie würden, auch verschärft, ihn niemals erreichen. Unsere Volksgenossen danken wir für ihre Treue. ... Das entbehrt uns aber nicht der Pflicht, alles zu tun, um neue Gewalt abzuwenden. Schmerzen Hergens, aber im Vollgefühl unserer Verantwortlichkeit sprechen wir daher unser Einverständnis dazu aus, daß die Regierung den Weg, der sich ihr bot, betreten hat, um die Vermittlung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu erlangen. Wenn der Präsident diese Aufgabe übernimmt, so eröffnet sich damit auch die Aussicht, der Welt den Frieden zu geben, nach dem sie ruft, und die freibleibige Entwicklung Deutschlands in ruhigen Bahnen zu sichern. Die Vorschläge, die dem Präsidenten der Vereinigten Staaten mitgeteilt worden sind, muten uns Ungeheures zu. Das deutsche Volk ist aber gewillt, rücksichtslos zu leisten, was es überhaupt leisten kann. Es wird mit uns der Auffassung sein, daß für rückschauende Betrachtungen jetzt nicht die Zeit ist. Schämt auch dieser Versuch fehl, so ist vor der Geschichte festzustellen, daß Deutschland alles getan hat, was in seinen Kräften stand, um der erschöpften und zerstörten Welt den Frieden zu verschaffen. (Bravo!) In diesem Bewußtsein würde das deutsche Volk allem Schrecken, das die Gewalt verhängen kann, furchtlos und ungebeugt standhalten.“ (Beifall bei den Regierungsparteien. Zuruf des Abg. Geher (Komm.): Sammerzerklärung!)

Der Standpunkt der Sozialdemokratie.

Abg. Müller (Franken, Soz.): Der Vorwurf vollendeter Würdelosigkeit, der dem Außenminister mehr als dreimal von dem deutschnationalen Redner gemacht wurde, ist nichts Neues aus den Reihen derer, die die nationale Würde in Erbpacht genommen haben. Derselbe Vorwurf ist von der Partei der Herren Rippler und Stinnes, die heute an der Regierung beteiligt ist, früher der sozialdemokratischen Regierung gemacht worden. (Heiterkeit. Zuruf rechts: Auch mit Recht!) Der deutschnationalen Redner, der an früheren Aktionen seiner Partei selbst nicht beteiligt war, mußte den Vorwurf aus parteipolitischen Gründen wieder aufnehmen, obwohl es sich handelt um die Abwendung von Folgen eines Krieges, der herbeigeführt ist

durch einen eroberungswütigen Militarismus.

(Großer Lärm rechts.) Die Vergangenheit haben Sie (zur Rechten) auf dem Gewissen. Dem Frieden von Versailles ging der Friede von Brezitz vorweg, allerdings war Versailles schlimmer, aber Brezitz genügt ja auch der damaligen Rechten nicht. Graf Bethmann beantragte damals, daß bei künftigen Friedensverhandlungen der Grundsatz des Verzichts aufgegeben werden müsse und daß die ganzen finanziellen Lasten des Krieges auf den Gegner abgewälzt werden müßten. (Hört, hört! links. Große Unruhe rechts. Zuruf des Abg. Seiffert: Ich war damals nicht hier! Stürm. Heiterkeit links.) Es sitzen nicht mehr alle hier die damals unter-

schrieben haben: Herr Rapp fehlt und ebenso Graf Oppersdorff, der sich jetzt mit Ranje Korfanth verbrüderet. Diese Kreise, die nichts aus dem Zusammenbruch gelernt haben, begrüßen den Abbruch der Londoner Konferenz als den ersten Aktiposten unsrer Außenpolitik, während jeder verständige Mensch erkennen mußte, daß

das Rennen in die Londoner Sadgasse

nur ein Passivposten werden konnte. Das haben wir bereits damals gesagt, und die Entwicklung gab uns recht. Für die Anrufung des Präsidenten Harding, der sich als ein kluger Politiker gezeigt hat, trägt die Regierung allein die Verantwortung, da sie die Volkvertretung nicht gefragt hat. Ich erkenne an, daß die Regierung den besten Willen zu einem vernünftigen Ausgleich gezeigt hat. Wenn ich auch zugebe, daß selbst bei einem demokratischen System die Regierung nicht in jedem Falle die Volkvertretung befragen kann, so muß in Fragen, wo es sich um Leben und Sterben einer Nation handelt, die Regierung doch vorher mit der Volkvertretung in Verbindung treten. Wenn der Schaden einmal geschehen ist, hat es wenig Zweck mehr, die Regierung als Sündenbock in die Wüste zu schicken. Die besondern deutschen Verhältnisse erlauben bei unsern acht Parteien nicht ohne weiteres die Übertragung des englischen oder französischen Parlamentarismus auf Deutschland. Aber ein völliges Ausschalten der Volkvertretung steht im Widerspruch zur Verfassung. Die Reparationsfragen können nur in Fühlung mit den Ententemächten geregelt werden. Wie wir oft betont haben, müssen wir bis an die Grenzen unsrer Leistungsfähigkeit gehen. In Amsterdam haben wir uns

mit den Arbeitern der andern Länder

leicht darüber geeinigt, daß ein gemischtes System von Sach-, Arbeits- und Geldleistungen erforderlich ist. Die Amsterdamer Beschlüsse stellen das Minimum an Wohlwollen dar, das es augenblicklich in Europa für uns gibt. Aber wir müssen uns zu unsrer Pflicht nicht nur bekennen, sondern auch zur Ausführung kommen. (Sehr wahr! links.) Die Gewerkschaften werden den Minister bei der Durchführung in jeder Weise unterstützen, sie begrüßen es, daß der Minister sich auf den Boden ihrer Vorschläge gestellt hat. Wenn der Abg. Höpff den Vorwurf erhebt, daß diese Vorschläge nicht früher gekommen wären, so steht ein solcher Vorwurf denjenigen nicht zu, die nach dem Abbruch in London die Ansicht vertraten, wir dürften überhaupt keine Vorschläge mehr machen. Wir haben bereits im August 1919 während meiner Amtsführung mit der französischen Regierung vereinbart gehabt, daß Deutschland bis zum Winter für die zerstörten Gebiete Frankreichs 60 000 Holzbaracken mit Möbeln aufstellen würde. Am 2. Oktober aber hat Herr Loucheur auf die Aufstellung verzichtet. (Hört, hört!) Am guten Willen der deutschen Arbeiter hat es also nicht gefehlt. Wir haben damals mit Herrn Scherich über die Aufstellung der Baracken verhandelt, und das wäre für diesen Herrn eine nützlichere Aufgabe gewesen, anstatt im Lande umherzureisen und den Friedensvertrag zu sabotieren. Die Belgier bekanden allerdings auf Geldleistungen, da im Lande für eine Beteiligung der deutschen Arbeiter der Haß noch zu groß wäre. Schuld daran ist

das schamlose Vorgehen der Obersten Herrschaft

bei der Deportation der belgischen Arbeiter, das damals die ganze Welt gegen uns aufbrachte. Geld muß also beschafft werden. Wenn für Oesterreich eine Weltanleihe aufgenommen werden soll, so muß das für Deutschland auch möglich sein. Erfreulicherweise wächte in Frankreich die Stimmung, die eine deutsche Beteiligung an der Aufzubarkeit wollen; so hat der Bürgermeister von St.-Quentin sich ausdrücklich für den Wert der deutschen Arbeit ausgesprochen. In der Frage der finanziellen Regelung stehen wir nach wie vor auf dem Boden unsrer Erklärung vom 2. Februar, daß die Pariser Beschlüsse mit ihrer Verschärfung Deutschlands auf 42 Jahre unannehmbar sind. Unsere neuen Vorschläge können nur so gemeint sein, daß die Jahreszahlungen auf eine längere Zeit verteilt werden sollen. Wir müssen es wohl in Kauf nehmen, daß noch mehr deutsche Generationen mit diesen Zahlungen belastet werden. Es ist zweifelhaft, ob Deutschland zu diesen Leistungen imstande ist, aber wenn das Reichskabinett einstimmig sich zu diesen Vorschlägen bekannt hat, so haben wir keinen Anlaß, dagegen zu protestieren; da ja die Deutsche Volkspartei in dieser Regierung sitzt, die infolge ihrer Fühlung mit der deutschen Wirtschaft und Schwerindustrie am besten darüber Bescheid wissen muß. (Sehr wahr! links.) Es besteht in dem Angebot noch eine Differenz von 26 Milliarden Goldmark; an der Restfrage, um die es sich hier handelt, darf die Vereinbarung nicht scheitern. (Sehr wahr! links.) Unsere Industrie ist nicht allgemein in einer leichten Lage, man kann nicht überall dem Kapital in Gold die Dividende in Papier gegenüberstellen. Aber

die Dividendenpolitik reizt die Entente

vielfach geradezu zum Zugriff auf die deutsche Industrie. (Sehr wahr! links.) Aus dieser Politik und aus dem Luzusleben der Bourgeoisie werden im Ausland vielfach falsche Schlüsse über unsern Wohlstand gezogen. Aber für die Bourgeoisie kommt jetzt wie früher erst das Geschäft und dann die Politik. Erst wenn die Politik das Geschäft zu stören anfängt, appelliert man an das Weltgewissen, das noch niemand gesehen hat. Wenn die U-Boots-Gelben und Annerktionisten von vorgehern an das Weltgewissen appellieren, finden sie natürlich nur höhnische Abweisung. Ich würde es für besser halten, die Männer von 1914 hielten etwas mehr den Mund und (großer Lärm rechts), denn Sie (nach rechts), tragen die Schuld am Zusammenbruch. Großer Lärm rechts. Zurufe: Nein, Ihr Vaterlandsverrat! Die monarchische Propaganda, die in weiten Kreisen getrieben wird, ist angeht die Volksstimmung in der Entente das Unzufriedenheit, was es gibt. Wenn der Abgeordnete Dignmann gestern auf das Reichsbegängnis der Kaiserin zu sprechen kam, so liegt

der Standes nicht in dem, was er hier angeführt hat, sondern darin, daß die Deutschnationale Volkspartei

mit der Leiche der Kaiserin Propaganda treibt für ihre Parteizwecke. (Großer Lärm u. Widerspruch rechts.) Damit wird im Ausland gegen Deutschland gearbeitet. Sauerwein schreibt im "Matin", daß die Begründung der Bringen beweisen habe, daß das ganze deutsche Volk monarchisch sei. (Zuruf rechts: Das geht Herrn Sauerwein gar nichts an!) Aber uns geht es etwas an! Die Behauptung Sauerweins kann ich nicht zugeben. Die Beteiligung der Bevölkerung war ebenso zahlreich bei dem Begräbnis Sülts, aber niemand wird daraus folgern, daß das deutsche Volk überwiegend kommunistisch wäre. Das bedauerlichste war aber, daß bei dieser Beerdigung fast alle Regimenter der Reichswehr Deputationen geschickt hatten. (Lebhafte Bravo! rechts.) Der Reichswehrminister hat hier gesagt, er wünsche vor allem eine Besserung des Verhältnisses zwischen Reichswehr und Arbeiterklasse, dieses Vorkommnis hat aber die Klüft zwischen beiden ungeheuer erweitert. (Unruhe rechts. Zurufe: Angst vor der Reichswehr!) Angst haben wir nicht vor ihr. (Lachen und Lärm rechts.) Das Ausland achtet auf alle diese Vorkommnisse und deswegen müssen auch wir ihnen hier Beachtung schenken. Briand sagt, daß am 1. Mai nicht nur die Reparation, sondern

und die Entwaffnung

auf der Tagesordnung stände. (Zuruf rechts: Entente-Agent!) Das können Sie mir noch zehnmal zurufen, es macht auf mich keinen Eindruck. Wenn der französische Minister Befehle behauptet, daß in Deutschland 2 Millionen Soldaten mobilisiert seien, so ist das freilich vollständig falsch, aber allzu vieles ereignet sich, was den Boden für solche Auffassung schafft. (Abg. Helfferich: Wie z. B. Ihre Rede! Seiterteil.) Befehle hat ganz falsche Vorstellungen von Leuten wie Frau und Scherich, wenn er sie für Männer von dem geistigen Format der Schornhorst und Gneisenau hält. Aber es sind noch ungeheuer viel Waffen in Deutschland versteckt. (Zuruf rechts: Bei den Kommunisten!) Ich weiß nicht, ob etwa die Kaserne in Naumburg, wo man große Mengen von Waffen gefunden hat, im Besitz von Kommunisten ist. Diese und ähnliche Waffenfunde zeigen, wie richtig unser Antrag war, dem Reichstag ein Verzeichnis aller vorhandenen Waffen vorzulegen. Die Ausführungen Dignans über

die Vorgänge im Osten

waren im wesentlichen richtig. Die Befürchtungen, daß die Polen an den am 1. Mai evtl. in Kraft tretenden Sanktionen teilnehmen könnten, wodurch allerdings das Verhältnis zu diesem Nachbarstaat auf Jahrzehnte hinaus ein unerträgliches werden müßte, sind psychologisch verständlich, sie geben aber keinesfalls ein Recht zu militärischen Vorbereitungen. Vor allem müssen wir uns eine Einmischung des Militärs in diese Politik entschieden verbitten. Der auswärtige Ausschuss hat in keiner Weise Gelegenheit gehabt, dazu Stellung zu nehmen. Begreifen denn diese Leute nicht, daß ein Krieg im Osten automatisch auch den Krieg im Westen auslösen müßte?! (Sehr richtig!) Praktisch hätte eine militärische Aktion im Osten für Deutschland keinen Zweck. Wir verlangen von der Regierung eine sofortige Abstellung der Mobilisierungsmaßnahmen im Osten. Der Arbeiter-schaft machen wir es zur Pflicht, auf jeden Fall ein solches Kriegs-gedanken zu verhindern. Von der Regierung verlangen wir aber, daß sie sofort einschreitet, die Waffen beschlagnahmt und beschrottet.

Dieser Selbstmord ist nur eine Maske,

hinter der sich die selbsttätigen Zwecke der Deutschnationalen nur schlecht verbergen. Der Vorwurf des Abgeordneten Höpff, daß die Regierung nur in der Entwaffnungsfrage, nicht aber in der Reparationsfrage energig geworden sei, wird durch die jüngst veröffentlichten amtlichen Zahlen über die Waffenbestände in Bayern. Die deutsche Sozialdemokratie hat kürzlich im Reichstagen Landtag einstimmig erklärt, daß die unverantwortliche bayrische Politik nicht auf das allgemeine Wohl hinwirke, sondern durch die eigenmächtigen nationalen Interessen das Wohl des gesamten Volkes aufs Spiel setzt. Aus der Antwort der Regierung auf die gestrige Anfrage des Abg. Rosenfeld erkennen wir klar und deutlich, daß in der bayrischen Entwaffnungsfrage so gut wie nichts geschehen ist. Man scheint gar nicht mit der Stimmung zu rechnen.

die die Bergarbeiterschaft erschaffen muß,

so bald imolge der bayrischen Politik die Befreiung des Ruhrgebiets erfolgt. Wir werden desto früher aus dem Glend und aus der Ungeheuerlichkeit herauskommen, je mehr wir uns auf den Boden des Rechts nach innen stellen. Der Gedanke der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit markiert; wir haben diese Auffassung von jeher vertreten. Deutschland würde mit seinem Verlangen nach internationaler Entscheidung der Vorleistungsfrage anders dastehen, wenn das kaiserliche Deutschland nicht auf den Haager Konferenzen den Schiedsgerichtsgedanken sabotiert hätte. Wir müssen zu einem verbesserten Volksrecht kommen, auf daß auch das deutsche Volk zu seinem internationalen Rechte komme. Die Ententemänner haben den Hintergedanken, durch die Sanktionen das Einmischungsrecht der Deutschen abjudizieren. Die heutigen Machthaber in Europa müßten sich gesagt sein lassen, daß, ebenso wie das keine belgische Mächterrolle es getan hat, auch das große deutsche Volk gegen Lärm und politische Verzeihung sich zu wehren wissen wird. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der deutschnationale Sander spricht.

Abg. Dr. Helfferich (ht-nall.): Mit schwerem Herzen und mehr Bewusstseinsgefühl als der Redner bereite ich die Tribüne dieses Hauses. (Gelächter links.) Wenn der Führer einer großen Partei in einer so ernsten Stunde nur ein einseitiges Urteil über die Ursachen des Weltkriegs abgibt, so ist das tragisch. Durch denartige Reden werden Sie (zu den Soz.) nur Herrn Briand. (Lärm h. d. Soz.) Was der Redner über die Verantwortung am Krieg gesagt hat, ist das Gegenteil der Wahrheit. Sie (nach links) wollen es auch nur damit das größte Verbrechen denken, das je am deutschen Volke begangen worden ist. (Zuruf links: Sie sind der Herrscher!) Präsident Sülts ruft die Abg. Sauer zur Ordnung.) Auch im Ausland bricht allmählich die Stimme der Wahrheit durch das Gemüll der Lügen. (Lachen links.) Das kaiserliche Deutschland war die friedliebendste Nation der Welt. (Einmütiges Gelächter links.) In dem Maße der anderen Völker liegen die Sargeln des Krieges. Das hat auch der Engländer Lloyd im Jahre 1917 in einem an Wilson gerichteten Briefe zugestanden: Deutschland hat

allerdings manchmal mit dem Säbel gespielt, aber immer nur dann, wenn es durch die Nachbarstaaten bedroht worden ist. (Sehr richtig! rechts.) Aber den Säbel hat dieses Deutschland nicht aus der Scheide gezogen. Wir sind bereit, auf Grund des Versailles Vertrags Opfer zu bringen, um die Kaiserin zu verdrängen. Aber es dürfen keine Opfer sein, die das deutsche Volk verfluchen und vernichten. Dem Versailler Vertrag, durch Vermittlung Amerikas zu einer Verständigung zu kommen, läßt man sich nicht. Amerika brachte ein humanitäres Geheiß. Selbst an den Geschwundenen trägt auch Wilson, der mit einem großen Opfer der menschlichen Ideale über den Krieg herbeigekommen ist und einen Frieden der Völkerverständigung bezeugt, aber nicht charakterisiert genug war, um diese Verordnungen zu veranlassen. Durch seine Schuld ist Europa in die jetzige verheerliche Lage gekommen. Wir haben nicht nur die Frau, sondern auch den Geist der Antisemitik in Amerika zu befehlen. Das Angebot geht über die Grenze der deutschen Verantwortungsfähigkeit hinaus. Selbst hat Dr. Sauer das bezeugt, aber: Je weiter wir diesen Weg gehen, um so mehr entfernen wir uns von einer Verständigung. Wie soll das Ausland Vertrauen haben, daß Deutschland anständig seine Pflichten erfüllen will, wenn wir immer sagen: Das ist unser

letztes Angebot und dann unter stärkerem Druck wieder größere Zugeständnisse machen. Solange der Feind nicht

die wirklich äußerste Grenze

sieht, sind wir nicht bei einer Verständigungsmöglichkeit angelangt. Je mehr wir zurückweichen sind, desto unerhörter ist die Sprache des Herrn Briand geworden. Frankreichs Streben geht an den Rhein und über den Rhein. Es ist irrig, wenn man glaubt, daß es den Franzosen in erster Linie auf das Bezahlen ankommt. Auch Gewalt hat eine Grenze. (Zuruf des Abg. Dittmann (Unabh. Soz.): Das haben Sie selbst erfahren!) Herr Dittmann, wollen Sie sich wehrlos allem und jedem unterwerfen. (Neuer Zuruf des Abg. Dittmann (Unabh. Soz.): Sie sind ja gerade der Typ eines Gewaltpolitikers, Sie wollen ja auch nicht bezahlen.) Auf der Gegenseite will man Deutschland vernichten und ausrauben. Unsere Hoffnungen sind gleich Null, wenn unsere Regierung nicht endlich sagt: Bis hierher und nicht weiter! Das deutsche Volk scheint von Jahrhundert zu Jahrhundert Büchungen nötig zu haben, um zur Besinnung zu kommen. (Zuruf links: Sie haben sie nötig!) Herr Müller hat recht, ein gewisser Teil des Volkes amüßert sich in Berlin genau so gut wie sonst. (Zuruf links: Ihre Leute! Gegenrufe rechts: Nein, das tun die Juden- und Sozialisten!) Wir auf der Rechten gehen in Sad und Mitle. (Gelächter links.) 1807 waren in Preußen die Zustände genau so wie in Deutschland. Aber die Weltgeschichte war mit dem Jahre 1807 nicht zu Ende; sie wird auch mit dem Jahre 1921 nicht zu Ende sein. (Stürmischer Beifall rechts.)

Der Redner der Unabhängigen.

Abg. Dr. Breitscheid (Unabh. Soz.): Wir werfen die Schuld an unserer Situation nicht auf einzelne Männer, sondern kritisieren das System. Die Reparation ist allerdings Deutschlands Pflicht. Nicht nur gegenüber dem Rechte des Eroberers, sondern auch eine moralische Pflicht. Denn deutsche Staatsmänner haben die Friedensmöglichkeiten während des Krieges unablässig sabotiert und deutsche Militärs haben, nicht aus militärischen Notwendigkeiten, sondern im kapitalistischen Interesse, Verstärkungen in gegnerischen Fabriken vorgenommen, um die Industrie Belgiens und Frankreichs als Konkurrenz möglichst lange auszuschalten. Zu derselben Zeit, als nach Helfferich im Jahre 1917 die einzige Friedensmöglichkeit bestand, verlangte Wilhelm 2., daß die Vereinigten Staaten 30 Millionen Dollar, Frankreich 40 Millionen Dollar zahlen sollten, daß die baltische Küste bei Deutschland bleiben und den Engländern sogar Malta weggenommen werden sollte. (Unhaltende Bewegung.) Ueber

die Zerstörungen der feindlichen Industrie

könnte Herr Stinnes authentische Auskunft geben. Ich fülle hier kein moralisches Urteil über Sie, Herr Kollege Stinnes. Sie handelten nach Ihren kapitalistischen Interessen, aber Sie dürfen sich nicht wundern, daß uns für Ihre Spekulation jetzt die Rechnung vorgelegt wird. Gegen die Feststellung unserer Leistungsfähigkeit durch Sachverständige haben wir die schwersten Bedenken. Jedenfalls müssen die Arbeiter möglichst wenig belastet werden, denn eine solche Lösung dient auch den wirtschaftlichen Interessen der ganzen Welt am besten; die Amsterdamer Beschüsse der Arbeiter bringen die erste positive Lösung nach all der negativen Kritik. Zu einer wirklichen Lösung ist die Voraussetzung freilich ein maßgebender Einfluß der Arbeiterklasse auch in den Ententeländern.

Dieser Sieg des Sozialismus,

ohne den das Werk schließlich doch Stückwerk bliebe, kann freilich weder durch friivol angezielte Rufe noch durch revolutionäre Phrasen erlangen werden, sondern nur durch hingebende Arbeit. Dieser Weg wird langsam gegangen werden, aber er wird gegangen. Auch die gegnerischen Kapitalisten müssen die schlimmen Folgen dieser Politik einmal erkennen. Inzwischen ist für uns weder Resignation noch der Appell an die Gewalt am Platze. Die ganze deutschnationale Agitation zielt auf den Appell an die Waffen hin. Den Deutschnationalen rufe ich zu: Nun sagt doch einmal, was ihr wollt! Wenn ihr es nicht sagt, so seid ihr schlechte Komödianten und nichts anderes! Die erste Voraussetzung für eine Lösung ist der Beweis des guten Willens und der Ehrlichkeit unserer Politik. Dafür hat die monarchistische Demonstration in Potsdam sehr schädlich gewirkt. Wir verstehen wohl die Gefühle der Pietät und haben gegen die verstorbene Kaiserin persönlich nie etwas gehabt. Aber es ist ein Unterzweck, ob man seine Pietät beweist oder eine Leichenparade abhält. Die dort versammelten Herren wollten zeigen: Wir sind noch da und wir werden noch da sein! (Zuruf rechts: Das war ihr gutes Recht!) Gewiß, was das ihr gutes Recht, aber belagern Sie sich denn nicht über die außenpolitischen Folgen und bestreiten Sie nicht, daß es sich um eine monarchistische Demonstration gehandelt hat. Es machte sich wirklich sehr hübsch, wenn in dem Augenblick, wo Amerika um seine Vermittlung angegangen wird, ein amerikanisches Ehepaar, bloß weil es Englisch sprach, von Offizieren in blutig geschlagen wurde.

(Entrüstete Zurufe rechts: Landesverräter!) Dazu ist die Tribüne da, um auszusprechen, was schon ganz Amerika weiß und was bloß von Ihnen verheimlicht wird. Auch die Entwaffnungsaktion ist nicht mit Energie durchgeführt worden. Beschäftigungswort war es dann, daß die deutsche Regierung auch jetzt wieder die so oft erwähnte Grenze des Möglichen erweitert und einen Scherz nach der Methode des billigen Jach getrieben hat. Jetzt ist man dazu geschritten, an die Substanz des deutschen Vermögens heranzugehen, die Kapitalisten haben aber ihre Substanz gerettet. Die einzige Aktion der Regierung bestand in der mehr oder minder geschickten Abfassung von Noten an die Entente. Der Geist im Auswärtigen Amt ist etwas stark angeordnet. Die Hoffnungen des Herrn Höpff auf den Auswärtigen Ausschuss sind unzureichend. Der Auswärtige Ausschuss gleicht dem berühmten Federstempel ohne Klinge, dem der Griff fehlt. In diesem Ausschuss kommt man in der Regel nur zusammen, um die Eherben anzupfeifen, die die Regierung gemacht hat. Vor allem hätte der Minister kein Recht, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen, das vorher nicht gehört worden war. Wenn das Politik ist, dann ist darüber Reichard der Staatsmann der kommenden Zeit. Der Unweg der letzten Note über Amerika wird nicht hindern, daß sie doch in Paris landet. Aus einem falschen Selbstgefühl heraus sind kostbare Wochen und Monate verjährt worden, die Regierung hat ein

Gefahrspiel mit den Interessen des deutschen Volkes getrieben. Wenn die Sache noch mit einem blauen Auge abgeht, dann ist es kein Erfolg der Regierung, sondern einfach Glück. Der Politik des Fehlschusses, der die Aktion mit eingeleitet hat, wird einsehen, daß ein Moment kommen wird, in dem das Glück nicht mehr anreicht, sondern große staatsmännische Fähigkeiten vorhanden sein müssen. Der 1. Mai liegt vor der Tür, ein 1. Mai der Not und des Glucks. Den Staatsmännern haben und drüben, die eine so verhängnisvolle Politik getrieben haben, rufen wir zu: Es wird kommen ein 1. Mai, an dem das Volk sprechen wird! (Stürmischer Beifall im Hause.)

Abg. Rothlich (Komm.): Die Sozialdemokratie ist heute mit großer Schwermut angetreten. Sie war es, die den Frieden von Versailles unterzeichnet hat. (Widerpruch h. d. Soz.) Sie haben in die Welt geschrien: Wenn die Völkerverständigung unterzeichnet, dann brauchen wir nicht dagegen aufzutreten. Was hat sich wohl die deutsche Regierung dabei gedacht, als sie der Entente jetzt diese ungeheure Summe angeboten hat? Solche Politik ist in der Tat nichts anderes als eine Jagdpolitik. Frankreichs Politik geht dahin, über Deutschland hinweg dem russischen Sozialismus an die Gurgel zu springen. Die Sanktionen gegen uns sind vollkommene Zerstörung und wirtschaftliche Zermürbung Deutschlands aus. Die Abgrenzung der obersteilischen Industriegebiete von Deutschland hat den Zweck, uns ganz in die Hand der Entente anzuliefern. Herr Stinnes, der durch die Gründung ausländischer Betriebsstätten die deutsche Wirtschaft zermürt, ist reich für einen Hochverratsprozess. Das Wieder-

aufbauprogramm der Gewerkschaftsinternationale, auf dessen Boden sich die Sozialdemokraten und Unabhängigen gestellt haben, bedeutet nur die Ausbeutung der Arbeiter durch das internationale Kapital. Beweis dafür ist, daß Simons offiziell den Dank ausgedrückt hat. Das Kapital erklärt sich jetzt außerstande, etwas tun zu können und überläßt es den Sozialisten, einen Ausweg zu finden. Der Ueberfall Höpffs auf das mitteleuropäische Proletariat hat keinen anderen Zweck, als das Streben der Deutschnationalen zu unterstützen, nämlich die Arbeiter militärisch an die Betriebe zu fesseln. Daß es gelungen ist, ist vor allem Schuld der Unabhängigen. (Abg. Dr. Breitscheid: Wo waren Sie denn in dem Augenblick?) Ich werde mich hüten, dem Staatsanwalt zu sagen, wo ich war. Ich habe mich aber nicht betrogen wie die Unabhängigen. (Redner verbreitert sich ausführlich über den Zustand in Mitteldeutschland.) Entweder der deutsche Kapitalismus geht zugrunde oder die Arbeiterklasse, und jeder sucht dem anderen dies Schicksal zu bereiten. Jeder, der von einem Punkte der Kommunisten redet, ist ein Verräter an der Arbeiterklasse. In der Situation von heute gibt es nur eine Politik: die Massen hineinzuführen in den revolutionären Kampf, den Kapitalismus zu stürzen und einzuführen die deutsche Räterepublik. (Lachen rechts.)

Wizepräsident Dittmann schlägt dem Hause vor, sich zu betragen. Abg. Barts (Komm.) widerspricht. Der Vertagungsantrag wird gegen die Kommunisten angenommen.

Abg. Müller (Franken, Soz.) persönlich: Herr Helfferich hat gegen meine Ausführungen über die Schuldfrage polemisiert. Ich habe mich über die Schuldfrage gar nicht geäußert, sondern nur Lloyd Georges Ansicht wiedergegeben.

Abg. Helfferich (ht-nall.): Herr Abgeordneter Müller scheint nicht zu wissen, was er sagt; er hat den deutschen Militarismus für den Krieg verantwortlich gemacht, eine Auffassung, die falsch ist und geeignet, uns vor dem Ausland zu schänden.

Abg. Müller (Franken, Soz.): Herr Helfferich hat einen Taschenspielertrick versucht. Lloyd George hält Deutschland für verantwortlich am Krieg, während ich über die Schuld nichts geäußert habe, sondern nur gesagt, daß ich nach wie vor den deutschen Militarismus für die Verlängerung des Krieges und den Zusammenbruch verantwortlich mache.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der Debatte von heute, Nachtragsetat, Ortsklassenverzeichnis, Sonbergericht, Behebung der Erwerbslosigkeit. Schluß 1/4 Uhr.

Der Eindruck im Ausland.

In dieser Stunde des Donnerstag mittag besitzen wir schon etwas genauere Mitteilungen über den Eindruck, den die deutschen Vorschläge im Ausland gemacht haben. Wesentlich für uns ist die Haltung der beiden Hauptländer der Allierten, Frankreich und England, und die Amerikaner.

Von der amerikanischen Regierung liegt noch keine Rundgebung vor, weder offizieller noch offiziöser Art. Und das ist ja auch ganz natürlich. Die amerikanische Regierung soll als Mittelsmann handeln. Sie muß also mit ihrer eignen Meinung zurückhalten, um nicht von vornherein jede Aktion unwirksam zu machen. Aber gerade diese vollkommene Zurückhaltung läßt den Schluss zu, daß die amerikanische Regierung eine Vermittlung auf Grund der deutschen Vorschläge nicht von vornherein für aussichtslos hält. Die New Yorker Börse, die für solche Dinge eine feine Nase hat, reagiert bereits mit einer Steigerung der europäischen Devisen.

Die Nachrichten aus Paris und London lauten schon erheblich bestimmter. Von dort besitzen wir Mitteilungen der „zuständigen Kreise“. Die englischen und französischen Auffassungen über die deutschen Vorschläge gehen dann ziemlich weit auseinander. Die „Postische Zeitung“, die ja alles, was aus Paris kommt, in möglichst rosigem Licht erscheinen läßt, bringt von ihrem Pariser Korrespondenten folgende Darstellung, der wir hier Raum geben, gerade wegen der franzosenfreundlichen Quelle:

An zuständiger französischer Stelle wurde mir heute mittag erklärt, die deutschen Vorschläge stellen zwar unzulänglich einen Fortschritt im Vergleich mit den früheren Vorschlägen Deutschlands dar, doch sei es den Verbündeten unmöglich, diese als Verhandlungsbasis anzuerkennen. Gar-ding sei durch die Vorkämpfer Frankreichs und Englands von dieser Auffassung unterrichtet worden. Man nehme in Paris nicht an, daß er die deutschen Vorschläge den verbündeten Regierungen übermitteln werde. Man glaube ferner in Paris, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht beabsichtige, etwa durch Verhandlungen mit den Verbündeten einerseits und mit Deutschland andererseits eine Verringerung der deutschen Vorschläge bis zur Erzielung einer Verständigung herbeizuführen. Nach Auffassung der französischen Regierung bleiben auch die neuen Vorschläge Deutschlands noch zu stark unter der in Paris vereinbarten Ziffer. Sie wurden ferner als „zu unbestimmt“ bezeichnet. Die Bedingung, daß die Verbündeten sofort auf die Sanktionen verzichten, wird als völlig unannehmbar bezeichnet. Die französische Regierung verlangt nach meinen Informationen jedenfalls „greifbare Sicherheiten“ für die Einhaltung deutscher Angebote und macht ihre Haltung zu diesen Angeboten von dem Vorhandensein der Sicherheiten abhängig.

Das selbe Blatt, das stets eine englandfeindliche Haltung einnimmt, bringt dagegen von seinem Londoner Korrespondenten folgendes Telegramm:

In hiesigen politischen Kreisen hat die jüngste deutsche Note an Amerika verhältnismäßig guten Eindruck gemacht. Man erkennt an, daß dadurch eine Grundlage geschaffen ist, auf der mit Aussicht auf Erfolg verhandelt werden kann. Eine unmittelbare Annahme der deutschen Vorschläge ist nämlich schon aus dem Grund unmöglich, weil man den Wohlstand der deutschen Note an verschiedenen Stellen so unklar findet, daß recht mannigfache Deutungen möglich seien.

Es wird dann im einzelnen angeführt, welche Punkte unklar oder ungenügend sind und einer genaueren Umfärbung bedürfen:

Aber abgesehen von diesen Einschränkungen scheint man erkannt zu sein, daß Deutschland im letzten Augenblick mit diesem Angebot bis zu einer Grenze geht, die es im vorletzten Moment als unmöglich bezeichnet hat. Indes erkennt man hier an, daß der deutsche Vorschlag beinahe eine Anerkennung der Pariser Bedingungen ist. Wahrscheinlich der noch bestehenden Differenzen hofft man hier, daß sich ein Ausweg finden wird. Auch bei der Regierung der Vereinigten Staaten soll der deutsche Vorschlag guten Eindruck gemacht haben.

Auch eine Depesche des französischen offiziellen Depeschenbureaus bestätigt diese günstige englische Beurteilung. Ein Besuch des englischen Vorkämpfers bei Simons und seine plötzliche Abreise nach London deuten gleichfalls

Darauf hin, daß die englische Regierung die deutschen Vorschläge durchaus nicht von vornherein als „unannehmbar“ und „unmöglich“ einschätzt, wie dies in Paris geschieht.

Wer jedoch die englischen und französischen Verhandlungsmethoden kennt und wer vor allem den Unterschied in der allgemeinen Stimmung gegen Deutschland in London und Paris berücksichtigt, der wird weder überrascht sein von diesen entgegengesetzten Meinungen, noch daraus auf einen unüberbrückbaren Gegensatz zwischen London und Paris schließen. In London wird in ruhigen, zurückhaltenden Formen verhandelt. Jeder Temperamentsausbruch gilt im englischen Gesellschaftsleben überhaupt als anstößig. Erst nach einer genauen Prüfung gibt man ebenso ruhig und bestimmt seine Meinung Ausdruck.

Zudem hat England ein besonderes wirtschaftliches Interesse, die Besetzung des Ruhrgebiets durch Frankreich zu verhindern.

Andererseits in Frankreich. Dort gilt es als Heuchelei, als unschicklich, seinen Gefühlen nicht freien Lauf zu lassen, vorausgesetzt natürlich, der Gefühlsausbruch nimmt keine unehrbare Form an. Zudem wird seit Jahr und Tag von den imperialistischen Kreisen gegen Deutschland gehetzt. Auch hat sich die französische Regierung offenbar diesen Kreisen gegenüber bereits auf die Besetzung des Ruhrgebiets festgelegt.

Diese verschiedenen Methoden, Stimmungen und Voraussetzungen springen in den Auslassungen der beiden Regierungskreise zunächst in Erscheinung. Bei genauerem Zusehen und nach Abzug dieser Voraussetzungen bleibt jedoch, daß weder die englische Regierung die deutschen Vorschläge als Verhandlungsbasis angenommen hat, noch die französische Regierung erklärt hat, auch nach einer Präzisierung der noch „zu unbestimmt“ erscheinenden deutschen Vorschläge diese als Verhandlungsbasis nicht zuzulassen. Der einzige offensichtliche Widerspruch klafft in der Frage der „greifbaren Sicherheiten“, der vorherigen Besetzung des Ruhrgebiets. Kommt es jedoch zu einer Verständigung über die andern Punkte, dann wird Frankreich hier nachgeben müssen.

Gerade zur rechten Zeit — wohl absichtlich — kommt die famose Reparationskommission mit ihrer Aufstellung der deutschen Schuld. Wie aus Paris telegraphiert wird, beläuft sich diese als Gegenwartswert auf 132 Milliarden Goldmark. Nach einem vorläufigen Ueberschlag würde dies, auf 30 Jahre verteilt und zu 5 Prozent verzinst, etwa 300 Milliarden Goldmark ergeben. Somit bliebe das deutsche Anerbieten um rund 100 Milliarden hinter der Rechnung der Reparationskommission zurück.

In Wirklichkeit ist die Differenz erheblich größer. Das deutsche Anerbieten beläuft sich auf einen Gegenwartswert von 50 Milliarden. Die Rechnung der Reparationskommission übersteigt das deutsche Anerbieten demnach um fast das Dreifache.

Wir haben also allen Grund, uns von unseren Wünschen nicht beeinflussen zu lassen. Wenn auch die schließliche Rechnung der Reparationskommission weit hinter den Anforderungen der Imperialisten und Parteipolitiker der alliierten Länder zurückbleibt, so klafft zwischen den deutschen Vorschlägen und der von der Reparationskommission festgestellten deutschen Gesamtschuld eine so abgrundtiefe Differenz, daß vorläufig noch nicht zu erkennen ist, wie angefaßt dessen eine Verständigung möglich sein kann.

### Sin und her.

Eine Pariser Depesche vom 28. April berichtet: Der „Petit Parisien“ meldet, daß die französische Regierung gestern dem Botschafter in Washington Instruktionen überreicht und ihn aufgefordert hat, sofort in privater und vertraulicher Weise der amerikanischen Regierung ihre Antwort zu überbringen. Die Antwort der französischen Regierung lautet, daß Frankreich keine amtliche Antwort erteilen kann, solange es nicht mit den Alliierten in London beraten hat. Der französische Botschafter wurde jedoch gleichzeitig ermächtigt, mitzuteilen, daß die deutschen Vorschläge in Frankreich einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen haben und die französische Regierung erklärt, daß sie keine Prüfung verdienen. Schließlich gibt die französische Regierung der Hoffnung Ausdruck, daß Amerika den Schritt in keiner Weise unterstützen wird.

Eine Depesche aus London des gleichen Datums sagt dagegen:

Der gestrige englische Kabinettsrat hat die deutschen Vorschläge geprüft. Das auswärtige Amt hat nach dem Kabinettsrat dem englischen Botschafter in Berlin telegraphiert und ihn aufgefordert, die deutsche Regierung um gewisse Erläuterungen zu ersuchen. Man hofft, diese heute zu erhalten, und er fügt dann wird Lord George eine Entscheidung treffen.

Diese beiden Depeschen kennzeichnen recht drastisch die verschiedenen Methoden der beiden hauptsächlichsten Alliierten. Die französische Regierung scheint jedoch von einem selbständigen Vorgehen abzugehen und sich vorläufig darauf zu beschränken, auf Washington und London einen Druck im Sinne der Ablehnung der deutschen Vorschläge auszuüben.

### Arbeiterkonferenz in London.

Am 28. April findet in London eine Zusammenkunft der Gewerkschaftsvertreter Deutschlands, Frankreichs und Englands statt, um über die weiteren gemeinsamen Schritte in der Wiederaufbaufrage zu beraten. Von Deutschland sind Grafmann, Ditzmann, Sue und Silberstein nach London gefahren.

Die Konferenz ist von weittragender Bedeutung. Während die Chauvinisten hüten wie drüber Kriegsgefahr anstimmen, sind die Arbeiterorganisationen entschlossen, gemeinsam zu handeln. Die Konferenz ist die Fortsetzung der Amsterdamer Konferenz. Sie wird festzustellen haben, was bisher zur Ausführung der Amsterdamer Beschlüsse geschehen ist und inwiefern die Situation sich geändert hat.

### Der mutige Osterburg.

Die kommunistischen Führer in Halle, der bedeutendsten Hochburg der Kommunisten, haben sich beim jüngsten Aufstand in hervorragendem Maße feige erwiesen. Der große Koenen hat wohl die Aktion beschließen und vorbereiten helfen, zur Zeit der Durchführung ging er aber nach Russland. Die örtlichen Größen von Halle, die Bemt, Bonitzki und Kumpel, ließen nach dem Zusammenbruch ihre Anhänger im Stich und verdufteten, wie die Schahrdt, Lütkwitz verschwunden sind. Sie hatten dazu tatsächlich auch guten Grund.

Anderer der berühmte Stadtrat Osterburg. Er fühlte sich vollkommen sicher, denn er ist klug genug gewesen, den Vrat zu riechen, kaum daß er angebrannt war und sich dementsprechend zu verhalten. Trotzdem hat auch er auf französisch sich empfohlen. Unser Parteiblatt in Halle schreibt darüber:

Eines Vormittags stand Osterburg auf Bahnsteig III des Hauptbahnhofes, um nach Magdeburg zu fahren. Dasselbe beabsichtigte ein hiesiger höherer Beamter. Er kannte Osterburg, kam mit ihm ins Gespräch und erfuhr, daß Osterburg den Oberpräsidenten besuchen wolle. Dem Beamten sah der Schalk im Nacken. Er kannte seinen Osterburg und raunte ihm zu: „Wo denken Sie hin! Sie kennen den noch nicht. Wenn der Sie sieht, läßt er Sie sofort festnehmen. Nach Halle zurückkommen Sie nicht mehr!“

Osterburg verstummte. Der Zug rollte heran, aber Geld Osterburg wollte nicht mit. Er war schon vorher verschwunden und nach Hause gefahren. Hier packte er schleunigst seine Siebensachen zusammen, bertraute den Nachbarn unter dem Siegel tiefer Verschwiegenheit an, er habe von der Polizei einen Wink über seine bevorstehende Verhaftung bekommen, und wenige Stunden später hätte Halle seinen Stadtrat verloren, der das Holzlager so mustergültig verwaltet hat.

Osterburg soll sich in Schweden aufhalten, wo ein Sohn von ihm in Stellung ist. Auf welchem Weg und mit welchem Paß er über die Grenze gelangte, ist nicht bekannt. Den angeblichen Haftbefehl gegen ihn haben sich seine Freunde aus den kommunistischen Fingern gesogen.

Welch ein Held, der die Welt in Flammen setzen möchte, Hunderte in den Tod treibt oder ins Zuchthaus bringt, selbst aber kneift, wenn er spürt, er könne verhaftet werden! „Arbeiter! Seht euch eure Führer an!“ hat auch Osterburg in Versammlungen gern ausgerufen! Tut das, Arbeiter! —

### Wirtschaftliche Rundschau.

Die Arbeiterschaft rüstet zur Feier des 1. Mai, und die internationalen Kapitalisten und Imperialisten treffen ihre Maßnahmen, die bewirken, daß schwere Wetterwolken am Himmel stehen werden, Wolken, aus denen jeden Augenblick ein brennendes Gewitter auf die arbeitenden Deutschen sich entladen kann. Was bedeutet für den Arbeiter gerade dieser Tag? Bis vor wenigen Jahren ein Tag des Protestes gegen die Menschen gemüßende unsoziale Arbeitszeit. Seit der Revolution, die die Erfüllung des Achtstundentags brachte, ist der 1. Mai das Frühlingsfest des frei gewordenen Menschen. Daß deutscher Kapitalismus dem Arbeiter den Achtstundentag mißgönnt, ist bekannt. Jetzt entläßt sich der Haß des heutigen Stegers auf das Volk, das das friedlichste wäre, wenn nicht der Haß der Feinde Chauvinismus immer von neuem erweckt!

Interessant ist es zu forschen, wer denn die treibende Kraft ist, die mit so wahnwütiger Erbitterung Forderungen über Forderungen stellt, die zu erfüllen unmöglich ist! Und siehe da! Herr Loucheur redet in Frankreich das große Wort. Loucheur ist „der französische Stinnes“, also der mächtigste Großindustrielle jenseit der Vogesen. Seine Politik ist verständlich, aber verbrecherisch, nicht nur für uns Deutsche, vor allem aber für seine eignen Landesgenossen: Loucheur fürchtet für seine Industrien die Entartung Deutschlands, da Frankreich bearmt ist, an Menschen in erster Linie. Schon in wenigen Jahren wird dies Land von uns wirtschaftlich fast gestillt sein, trotzdem oder vielmehr gerade weil der Deutsche für den Französisch sprechenden Erdbewohner Fronarbeiten leisten soll und ihn dadurch der Arbeit entzweihen muß! Wenn aber die Industrie Frankreichs zurückgeht, dann wird der Reichum der Loucheur und seiner Freunde abnehmen. Und das darf nicht sein! Sicher mögen die Armen weiter herunterkommen, die nach dem Krieg auf wüstem Land zurückkehrten!

Der deutsche Arbeiter will aufbauen? Dann kommt er ja menschlich am Ende mit Franzosen zusammen und der Völkerverhaß, den Loucheur zu Deutschlands Vernichtung schüren muß, nähme ab! Und noch dazu, wo im Reich und Preußen seit dem vorigen Jahre die Herren von der Schwerindustrie auch politisch das Geißel in die Hand bekommen haben! Eine unerwünschte Quittung auf die Reichstags- und Landtagswahlen! Die letzte Forderung der Entente, die Goldmilliarde der Reichsbank abzuliefern, entspricht demselben Vernichtungswillen! In der Tat zeigten die Devisenkürze seit Bekanntwerden dieser Forderung eine stark ungünstige Bewegung auf dem Valutemarkt.

	am 15. April	am 25. April
1 Dollar (Newport) . . . . .	62,805	68,38
100 Gulden (Amsterdam) . . . . .	2180,30	2277,70
100 Frank (Paris) . . . . .	447,05	478,50
100 Kronen (Stockholm) . . . . .	1491,—	1537,45
1 Pfund (London) . . . . .	245,—	268,—

Hierbei sei bemerkt, daß in der Zwischenzeit vom 15. bis 25. April verschiedene Kurse noch ungünstiger für Deutschland standen. Die Aussicht, den letzten Schein der Golddeckung für die Banknoten zu verlieren, wurde an der Börse verhältnismäßig wenig tragisch aufgenommen. Hatte denn die Reichsbank bisher das Verfügungsrecht über die Goldmilliarde? Doch keineswegs! Sagt sich die Börse also, daß der Goldbestand der Reichsbank lediglich ein Schein war, die für Deutschland unbedingt notwendige Neumünze einzuführen. Wenn man's von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, kann man schon im Zweifel sein, ob man dem Golde noch eine Erlöse nachzweihen soll. Leider steht nun zu erwarten, daß nach Erfüllung der einen Forderung auch die greifbaren Grundlagen der neuen Währung ausgeleert werden müssen — bis der französische Außenminister Deutschland völlig niedergewischt hat, mit dem alleinigen Erfolg, daß er — den Nutzen sich und seinen Gefellen in die Tasche pracktiert!

Wir aber wollen am 1. Mai unberzagt das Fest der Befreiung feiern und sei's auch als Protest gegen den Vernichtungswillen der Imperialisten und Kapitalisten aller Länder. Vor 30 bis 40 Jahren litten unsere alten Genossen unter deutschem Imperialismus und setzten sich durch. Jetzt ist der Arbeiterfeind der internationale und der nationalistische Kapitalismus. Auch ihn wird eine — geschlossene Arbeiterschaft besiegen.

Meinung

### Humor im Recht.

Ein großer Rechtsgelehrter hat einmal eine Schrift „Der Humor im Recht“ veröffentlicht. Jetzt hat ein Frankfurter Jurist zu diesem unerhörten Gegenstand einen wertvollen Beitrag geliefert.

Kürzlich ging die Nachricht durch die Presse, daß der Rechtsanwält Otto Ebenau gegen den Prinzen Max von Baden und fünf Genossen, nämlich Gertz, Scheidemann, Landsberg, Dittmann und Emil Barth, eine Strafanzeige wegen des am 9. November 1918 begangenen „Schöberlats“ beim Reichsgericht erstattet hat. Der Antragsteller ist auf diese Tat so stolz, daß er seine viele Seiten füllenden Eingaben im Wortlaut als leitenden Artikel einer deutschnationalen Monatschrift veröffentlicht.

Ebenau ist sehr gründlich. Für den Fall, daß der Herr Oberreichsanwalt die Vorgänge vom 9. November 1918 nicht kennen sollte, beruft er sich auf eine Reihe von Verordnungen des Reichsgerichts und andre Urkunden. Auch Gelferichs „Weltkrieg“ wird zum Beweis der „Taten der Beschuldigten“ zitiert. Scharfsinnig begründet er auch weshalb gerade er durch die Straftaten verletzt ist. „Durch die Tat der Beschuldigten ist mein Wahlrecht zum Reichstag insoweit geschmälert worden, als meine Stimme infolge der Ausdehnung des Stimmrechts auf Frauen und jüngere Jahrgänge an Gewicht über die Hälfte verloren hat.“ Und er kommt zu dem Ergebnis: „Nur eine klare Stellungnahme des höchsten Gerichts gegen die November-Revolution kann die Rechtssicherheit wiederherstellen, deren ein Rechtsstaat bedarf.“

So scherzhaft der Antrag so humoristisch ist auch die Antwort des Oberreichsanwalts. Er lehnt ein strafrechtliches Einschreiten ab, weil die Volksbeauftragten am 12. November 1918 für alle politische Straftaten Amnestie gewährt haben.

Daraus könnte man folgern, daß die Volksbeauftragten eigentlich bestraft werden müßten, wenn sie sich nicht selbst für straffrei erklärt hätten.

Berühmend wirkt aber wieder der Umstand, daß die deutsch-nationale Monatschrift diesen wichtigen Schriftwechsel am 1. April veröffentlicht hat. —

### Aus der Parteibewegung.

Bezirksauswahlsitzung. Der Bezirksauswahlsitzung für Magdeburg-Anhalt beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 27. April vorwiegend mit intern organisatorischen Fragen. Der Bericht des Vorstandes zeigte eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Partei, und aus dem Berichte des Kassierers ergab sich, daß die vor kurzem vorgenommene „Finanzreform“ eine durchaus gute Wirkung mit sich brachte. In einigen Fällen wurde Mitgliedschaft gewährt. Eine längere Debatte entspann sich wegen der Verhältnisse in Stendal.

Die Genossen aus den ländlichen Kreisen sprachen über die Erfahrungen aus den Wahlen zu den Landwirtschaftskammern. Eine Neuerteilung der Unterbezirke wurde genehmigt, ebenso die Veretzung bzw. Neueinstellung von Parteisekretären. Die Gehalte der Parteiangestellten wurden neu geregelt.

Der nächste Parteitag soll im Juli in Magdeburg stattfinden. Mit einer lebhaft geführten Debatte über die Regierungsbildung in Preußen ging die Sitzung zu Ende.

### Notizen.

Die Reichstagsstimmungen. Der Aeltestenrat des Reichstags beschloß die politische Aussprache am Donnerstag fortzusetzen. In Aussicht genommen ist Sonnabend und Montag sittingsfrei zu halten. Vor den Pfingstferien hofft man noch den Nachtragset für 1921 sowie die Beratung der Anträge über Aufhebung der Ausnahmeverordnungen zu erledigen. Die Pfingstferien sollen vom 7. bis zum 31. Mai dauern.

Paul Sebi ausgeschlossen. Eine Bezirkskonferenz der Kommunisten in Frankfurt a. M. billigte mit 97 gegen 66 Stimmen den von der Zentrale ausgesprochenen Ausschluß von Paul Sebi. — Dagegen verlangt die Konferenz die Einberufung eines außerordentlichen Parteitag.

Urteil gegen Berliner Sprengstoffhelden. Das Urteil in dem Kommunistenprozess wegen des Anschlages auf das Elektrizitätswerk Unter den Eichen lautete gegen Wingerling wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen unbefugten Waffenbesitzes sowie Widerstand gegen die Staatsgewalt auf 10 Jahre 6 Monate Zuchthaus, gegen Schmalbe wegen des gleichen Verbrechens auf 7 Jahre Zuchthaus, gegen Biesdorf auf 5 Jahre 5 Monate Zuchthaus. Gegen die übrigen Angeklagten wurden Gefängnisstrafen verhängt.

Der Sturm auf eine Fabrik. In einem vor dem Sondergericht des Berliner Landgerichts I verhandelten Prozeß gegen fünf Kommunisten, welche den Versuch unternommen hatten, mit Gewalt den Betrieb von Ludwig Beome stillzulegen, wurden verurteilt: der Zeitungsspediteur Otto Lortzseifer und der Arbeiter Otto Wendi zu je 1 Jahr Gefängnis, der Dreher Fritz Schwarze und der Arbeiter Paul Kollmann zu je 9 Monaten und der Arbeiter Arthur Kantsch zu 3 Monaten Gefängnis.

Französische Schieberei in Mülheim. Auf einem Mummelplatz in Mülheim bei Köln gerien am Mittwoch abend französische Soldaten mit einem jungen deutschen Mann in Streit, in dessen Verlauf der Deutsche einen Faustschlag ins Gesicht erhielt. Vor der andrängenden Menge zogen sich die Franzosen zurück ohne daß es hierbei zu Tätlichkeiten gekommen wäre. Die Franzosen waren jedoch kaum in ihrem Quartier angelangt, wo sie Verletzung erhielten, als sie blank zogen und ein blindes Feuer auf die Straßenspassanten eröffneten. In ihrer Wut machten die Franzosen keinen Unterschied zwischen Freund und Feind. Englische Soldaten wurden zu Boden gerissen und mit Tritten und Kolbenschlägen mißhandelt. Der britischen Militärpolizei, die in Gemeinschaft mit deutschen Polizisten vorging, wurde heftiger Widerstand entgegengebracht. Ein französischer Soldat wurde gefesselt von den Engländern abgeführt. Die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest.

Die Abfahrtsreise in Amerika. Nach amtlichen Statistiken der Vereinigten Staaten ist die Ausfuhr von Fleisch und Mehl um 60 Prozent, Baumwolle um 50 Prozent gesunken. Die Ausfuhr von Getreide ruht. — Die Zahl der augenblicklich stillgelegten Schiffe im Hafen von Newport beträgt 653 mit Gesamttonnagegehalt von 4 279 000 Tonnen.

Zwanzig Millionen hungerrnde Menschen in China. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ herrscht in China infolge der dauernden politischen Unruhen und aus andern Gründen eine Hungersnot, die sich auf zwanzig Millionen Menschen erstreckt. Man befürchtet große Epidemien.

# Bei Saalhaus

**Freitag**

**Sonnabend**

## Preiswerte Angebote!

aus allen Abteilungen des Hauses!  
Soweit Vorrat!

**Geschenk-Artikel**  
 Wandbilder . . . . . 8.75  
 zwei gerahmt . . . . .  
 Photographen 55  
 biblische Darst. . 25 25 25  
 Blumenvasen 11.50  
 moderne Formen, Baum glas  
 Wandteller . . . . . 4.90  
 handgemalt . . . . .

**Damen-Wäsche**  
 Damen-Hüft-schluphosen 21.50  
 45.00 39.75 32.75  
 Damen-Beinkleider 21.50  
 Knieform mit Langsetz oder Ständer 48.00 35.00 28.75  
 Dam.-Untertailen 11.50  
 mit Ständer 21.00 18.50 16.75

### Im 1. Stockwerk

**Blaudrud** für Kleider . . . Meter 17.50 13.50 11.50  
**Reppir** in Qualität für Kleider, Blusen, Sport-hemden . . . . . Meter 15.50 12.50  
**Scotté** ca. 120 cm breit, helle Farben, mit weißen Rauten . . . . . Meter 29.00  
**Covercoatstoff** imprägniert für Mäntel, 140 cm breit . . . . . Meter 72.00  
**Colenne** ca. 100 cm breit, in vielen hellen und dunkeln Farben . . . . . Meter 78.00  
**Gartenedenstoff** ca. 120 cm breit, in Qualität Meter 52.00 31.00  
**Saalelne Glasertücher** 55x58, zum Teil gefärbt u. gebünd. 7.25  
**Gerätkorn-Handtuchstoff** 48 cm br., f. Küchen-handtücher Meter 7.50

**Damen-Strümpfe**  
 englisch lang, schwarz und leder, Doppelfoße und Hochferse, in Seidenstoff. . . . . Paar 9.75

### Herren-Artikel

**Sofenträger** Gummi mit Gummi-Mittelpunkt . . . 2.25  
**Sofenträger** Gummi mit Leder und Strümpf-garnitur . . . . . 8.50  
 12.50 10.75  
**Sportgürtel** Gummi, mit und ohne Lederstufe 12.50  
 15.50 14.50  
**Reisgürtel** Baumwoll gestuft . . . . . 35.00  
**Sportmützen** schwarzweiss, die große Mode . . 13.75  
**Strickhünder** aus Schafwolle . . . 18.75 13.50 10.75  
**Gelbshünder** breite, moderne Form 18.50 10.75 8.75  
**Sporttragen** weiche, feste Form . . 6.50 5.95 4.50  
**Gerüstent** weich und festig . . . . . 7.25 6.75 5.50  
**Stichtragen** mit großen Eden, ger. 4-fach . 7.50  
**Stichtragen** feste Form, ger. 4-fach 12.75 8.50  
**Herren-Strickhüte** in vielen Geflechten 28.00 20.00 24.00

### Weißes Stützgarne

Mark DMC alle Nummern . . . . . Dose 2.00  
 Mark AMC . . . . . Dose 1.50  
 Mark Gouye . . . . . Dose 95 J

**Strick-Garn**  
 Damen-Garn-Strickhüte 2.00  
 Paar 4.50 2.00  
 Damen-Garn-Strickhüte 4.50  
 Paar 7.50 3.75  
 Herren-Garn-Strickhüte 3.50  
 Paar 4.50 3.50

**Perlgarn**  
 (in Farben) 95 J  
**Stichwolle**  
 in allen webbaren Farben 95 J

### Im 2. Stockwerk

**Salbstores** mit Volant . . 72.00 68.00 58.00 48.00  
**Nebergardinen** moderne Muster, 2 Gänge und Querbehang 56.00 48.00 38.00 33.50  
**Chiffelorgues** gute Verarbeitung, ohne Papier 295.00  
**Rouleauvorhänge** aus Holzstäben, 60x100 . 36.00

Wandolinen für Wandervogel	Gitarren für Wandervogel
175.00 125.00 95.00	225.00 200.00 185.00

50 weiße Kreppservietten . . . . . 4.85  
 Weißer Tischschürpp, 180 cm breit Nr. 1.95  
 100 Geschäftsbriefumschläge . . . . . 4.75  
 100 Blau-Postkarten . . . . . 2.75

**Damen-Strümpfe**  
 prima Seidenstoff, Doppelfoße und Hochferse, mod. Schuhfarben, Paar 19.50

### Tricotagen

**Herren-Tricothemden** mit Knopf 68.00 63.00 37.50  
**Herren-Matrosaden** . . . . . 22.50 29.50  
**Herren-Matrosbosen** . . . . . 38.00 35.00  
**Damen-Hemdchen** weiß, elastisch gestrickt . 28.50  
**Damen-Untertailen** gewebt, weiß . . 14.50 13.50  
**Knaben-Sporthemden** Seppim. Schliertragen 48.00 51.00 45.00  
**Knaben-Sporthemden** weiß Panamasstoff, mit Schlieren. 74.00 66.00 56.00  
**Knaben-Sweater** mit 4-fachem Ausschnitt und hohem Kragen 12.50 11.50 10.50  
**Knaben-Sweater** mod. Kragen, u. weitem Kragen u. Manschetten 18.50 14.50 13.50  
**Sweater-Pöschchen** in allen Farben . . . 20.50 20.50  
**Mädchen-Sunahosen** marine Stoff 6.75 5.95 5.25  
**Mädchen-Sunahosen** marine, Tricot 20.00 27.00 24.00

### Strickgarne

reine Wolle, viele Farben, 10 Gebinde = 1/2 Pfund  
 20.00 16.00 14.00 12.00 11.00 8.25

**Stoffgarn**  
 (Wolle) alle Farben 5-Stamm-Knäuel 75 J  
 Stoff-Beurteilungsfäden, leder, weiß 5-Stamm-Knäuel 75 J

**Eisengarn-Schulter** 50 J  
 feinfel 65 cm . . . . .  
**Gute schwarze Schulter** 75 J  
 feinfel für Kinder . . . . .  
**Für Herren und Damen-Stiefel** Paar 95 J

## 3. Stock

**Kleiderbügel** 75 J mit Stieg . . . 1.10  
**Sofentritter** 2.85  
**Markwecke** 95 J  
**Zapfreiniger** 45 und 65 J  
**Schneerbürsten** Leder 1.50  
**Schuhbürsten** 95 J  
**Kaffee- und Zucker-Mischfen** 3.95  
**Brotschneisen** und 14.75  
**Altronenpressen** 1.85  
**Wassergläser** 1.75  
**Seller** ohne Verpackung, bei und nach 4.50  
**Tassen** mit Untertassen 1.50  
**Wassereimer** 17.50  
**Wassereimer** 16.50

**Weiden-Sessel**  
 Metallrohr, Sitz ganz gepolstert 98.00

**Damentorjettis**  
 moderne Form, mit Langsetz oder Spitze garniert 58.00 37.50 19.50  
**Kinderwagen-Decken**  
 mit Ständer 62.00 bis 33.50 28.00 22.00  
**Kinderwagen-Riffen**  
 mit Ständer od. Einfach 36.00 bis 29.00 18.00 9.50  
**Geistritze Kinderjuchben**  
 8.50 7.75 6.25 5.25  
**Vocelband**  
 alle modernen Farben 20-Meter-Stück 4.00  
**Haar-garnitur**  
 Pfedel und Orange, im Karton 9.75  
**Snigentamm**  
 weiß, im Kist 1.95  
**Sammer-Saunrocker**  
 sehr bequem, fester Stoff 7.50  
**Kaffeeapparat**  
 gut verfertigt, im Karton, mit zwei Schalen 24.00  
**Metal-Gelemdose**  
 55 J  
**Bedische**  
 20-Stamm-Käuel 3.50

**Prima Kakao** garantiert voll. . . . . Pfund 12.00  
**Schokolade** 20-Stamm-Käuel . . . . . 3.70

**Beachten Sie bitte unsere Schaufenster**  
 Wir haben die neuesten und besten Sachen

**Sonnd Beer** engl.-Pfund-Dose . . . . . 1.50  
**Prima Schweinefleisch** . . . . . Pfund 10.75  
**Schinken** . . . . . Pfund 2.25

**Besuchs-Handtaschen**  
 Leder, zum Ausführen 30.00  
**Damen-Handtaschen**  
 in feinem besten Leder 80.00  
**Mittelmappen**  
 2 Gänge, braun Leder 110.00  
**Dam.-u. Herr.-Geldtaschen**  
 Leder, zum Ausführen 18.00  
**Brieftaschen**  
 Leder 18.00  
**Geldtasche**  
 für Papier u. Kleingeld, braun Leder 25.00  
**Uhr-Armbänder**  
 mit Silber, 17.50 goldplattiert, 16.50  
**Brotschneisen**  
 zum Ausführen 1.00  
**Leder-Damengürtel**  
 100 cm lang 14.75  
**Badgürtel**  
 in Durchzug, 100 cm lang 7.75  
**Reinesternseite**  
 alle Sorten Doppelpack 2.50

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 99.

Magdeburg, Freitag den 29. April 1921.

32. Jahrgang.

## Hörning über den Putzsch.

Die Betriebsvertrauensleute und Bezirksfunktionäre der Sozialdemokratischen Partei waren dem Ruf ihres Obmanns zu einer Vollversammlung nach der Aula der Augustaschule, in der Genosse Hörning über die Gründe und Folgen des Putzsches in Mitteldeutschland sprechen sollte, so zahlreich gefolgt, daß der Versammlungsraum bis auf den letzten Platz gefüllt war. Zug um Zug schilderte der Redner die Ursachen und den Werdegang der verbrecherischen Unternehmung der Kommunisten im Merseburger Bezirk. Mit einem begreiflichen Ekel wies Genosse Hörning die Beschimpfungen und Beleidigungen, die ihm von den rechtsstehenden Parteien und deren Presse zuteil geworden, zurück. Ebenso aber rechtfertigte er sich gegenüber den Angriffen, die ihm von links geworden sind. Ein Zug des Unwillens ging durch die Versammlung, als der Redner die einzelnen Grausamkeiten, Räubereien und Plünderungen der sich kommunisten nennenden Wanden schilderte. Trotzdem sprach er zum Schluß die Erwartung aus, daß es gelingen möge, nicht durch Waffengewalt, sondern durch sachliche und ruhige Agitation diese irreführenden Massen wieder zur Vernunft zu bringen. Ueber den Verlauf der Versammlung geht uns folgender Bericht zu:

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen seitens des Vorsitzenden Genossen Albert Winger erklärte Genosse Hörning, daß er heute mit Rücksicht auf den neuen Minister des Innern nicht als Oberpräsident, sondern als Mitglied des Reichstags reden würde. Zur Sache selbst führte der Referent etwa folgendes aus:

Es sind jetzt fünf Wochen her, daß ich die Polizei nach dem Merseburger Bezirk geschickt habe, um dort Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Seit dieser Zeit ist eine wahre Flut von Schlämm und Schmutz über meine Person von rechts und auch von links ausgeschüttet worden, daß es mich ekele, auf alles eingehen zu müssen. Die das tun, wissen nicht, was es heißt, für das Wohl von Hunderttausenden mit verantwortlich zu sein. Der Redner ging dann bis zu den Tagen des Kapp-Putzsches zurück. Hier hätten sich gewundert, wo damals die vielen Waffen hergekommen seien. Man müsse aber bedenken, daß die früheren Einwohnerwehren in den Orten, wo die Arbeiter nicht beteiligt waren, bei ihrer Auflösung die meisten

### Waffen nach rechts verschoben

hätten. Ein Teil sei auch nach links und ein kleiner Teil in neutrale Hände gekommen. Als die Entwaffnungsfrage aufgeworfen wurde, habe er sich bemüht, alle Waffen zu nehmen, wo er welche fand, nicht nur von rechts, sondern auch von links. Solange in Magdeburg die Spitzelzentrale in Tätigkeit war, wurde von keiner Seite verlangt, den Belagerungszustand aufzuheben. Erst als dieses Best hier ausgenommen, kamen die Vorwürfe von rechts, er, Hörning, mißbrauche seine Macht.

Durch die Putzsch der Kommunisten im Sommer 1920 wurde Hörning verhindert, den Ausnahmezustand zu beseitigen. Ohne seine Kenntnis sei aber doch am 9. November v. J. der Belagerungszustand aufgehoben worden. Der Jubel in der rechtsstehenden Presse darüber sei grenzenlos gewesen, denn nun hatte der verhasste Oberpräsident nichts mehr zu sagen. Nunmehr lag die Polizeigewalt in den Händen des Regierungspräsidenten. Dieser wurde auch mit der Ausführung des allgemeinen Entwaffnungsgesetzes beauftragt. Die Abgabe war mangelhaft. Die Genossen gaben ab, die rechtsstehenden Kreise nicht.

Unter diesen Verhältnissen sah im Spätherbst in Mitteldeutschland die kommunistische Agitation ein. Der Terror, der besonders in der Merseburger Gegend einsetzte, wuchs von Tag zu Tag. Zahlreiche Deputationen, auch von der U. S. P., kamen zu jener Zeit nach dem Oberpräsidium und baten dringend um Abhilfe. Leider konnte von hier aus nichts unternommen werden. Als der von den Kommunisten in Aussicht genommene große Schlag ausblieb, begannen auf dem Leunaerwerk neue Unruhen. Dort bestand über ein Jahr die 56 stündige Arbeitszeit. Dem Wunsch des Oberpräsidiums, die 48 stündige Arbeitszeit einzuführen, konnte angeblich nicht nachgegeben werden, weil es zunächst an dem nötigen Unterkommen für die dadurch bedingte Vermehrung der Belegschaft mangelte. Als aber dem Drängen der dortigen Arbeiterschaft die Diktation nachgab und wider Erwarten die 48 stündige Arbeitszeit eingeführt, erklärten sich plötzlich die kommunistischen Drahtzieher gegen diese Maßnahme und versuchten durch möglichste Ueberstunden den Ausfall an Lohn wieder weitzumachen. Da der Plan, wegen der erwarteten Nichtbewilligung der 48 stündigen Arbeitszeit eine große Aktion zu veranstalten, nicht zur Ausführung kam, griffen die Kommunisten zu einem andern

Mittel. Was nicht niert und nagelst war, wurde aus dem Riesenwerk herausgeschleppt. Große neue Gerüste wurden abgerissen, klein gemacht und gestohlen. Auf jede Weise wurde versucht, den Betrieb zu schädigen. Wer sich von den Beamten diesem Beginnen widersetzte, wurde in der rohesten Weise mißhandelt. Ungeheure Werte an Metall und Materialien im Werte von Millionen wurden in wenigen Wochen auf den verschiedensten Werken entwendet, so daß selbst die Anhänger der U. S. P. sich beschwerten und um Schutz nachsuchten.

Als die Verhältnisse immer unhaltbarer wurden, mußte schließlich die Frage geprüft werden, wie und in welcher Weise hier eingegriffen werden konnte. Die Hoffnung, daß die Arbeiter dort von selbst zur Vernunft kommen würden, erwies sich als irrig. Unhaltbar wurden die Zustände, als die unsinnigen Räubereien auch auf die Landwirtschaft übergriffen. Das Vieh wurde aus den Ställen getrieben, sogar Düng wurde aus den Höfen herausgeführt. Schließlich war es so weit, daß die Gewerke erklärten, die Betriebe schließen zu müssen, wenn nicht schnellstens eine umfassende Hilfsaktion einsetzte würde. Als alle diese Mißstände auf einer Konferenz von Beamten in Merseburg bestätigt wurden, hätte er, Hörning, es im Interesse der Arbeiter selbst für nötig gehalten, unter eigener Verantwortung ohne den Regierungspräsidenten den Eingriff vorzunehmen. Dies sei denn auch geschehen im Einverständnis mit dem Minister Sebering. Um die Abstimmung in Oberschlesien nicht zu gefährden, mußte als frühestes Termin der 19. März d. J. angesetzt werden. Für das Zweckmäßigste wurde angesehen,

### nicht die Reichswehr,

sondern Polizei einzusetzen. Zu diesem Zweck mußten die in Frage kommenden Ortschaften vorher von dem Eintreffen der Beamten benachrichtigt werden. Nach genauer Instruktion an die noch jungen, aber gut vorgebildeten Mannschaften rückten zunächst 500 Mann unter guter Führung in das bedrängte Gebiet ein. Da inzwischen durch das Utentat auf die Siegessäule und andre Vorkommnisse bekannt geworden war, daß aus der Heftigster Gegend größere Posten Dynamit entwendet worden waren, mußte die Hilfsaktion mit größter Beschleunigung ausgeführt werden.

Trotz der nunmehr einsetzenden unerhörten Deke seitens der kommunistischen Blätter wurde keine Verhaftung vorgenommen. Erst als Gebäude in die Luft gesprengt, Eisenbahnzüge zum Entgleisen gebracht, eine Anzahl von Beamten in bestialischer Weise mißhandelt, ausgeplündert und die anrückenden Beamten beschossen wurden, begann der Kampf unter Hinzuziehung von weiteren Mannschaften auf der ganzen Linie.

Redner schildert nun, wie die Befehle von Eisenbahn und die notwendig gewordene Einnahme des Leunaerwerkes, dem Hauptstützpunkt der Kommunisten, vor sich gegangen ist. In kurzer Zeit sei man auch des hier und da noch auftauchenden Vandalenwesens Herr geworden. Die Einsetzung der Sondergerichte, die er bedauere, sei ohne sein, Hörnings, Zutun erfolgt. Leider müsse er konstatieren, daß zurzeit schon wieder unglaublich geschürt und geheißt würde, um die kaum hergestellte Ruhe zu stören. Ihm, dem Redner, hätte es ferigesehen, einen Krieg gegen die Arbeiter zu führen, sondern er hätte nur diese selbst vor Verbrechern schützen wollen. Dazu hätte es nach seiner Meinung nicht des Militärs, sondern nur der Polizei bedurft. Erst als die Maschinengewehre von den Braunschweidern knatterten, da sei auf kurze Zeit eine Batterie in Aktion getreten. Nach dem ganzen Verlauf des Aufstandes könnten aber die Kommunisten, die sich mit Räubern und Mördern solidarisch erklärt hätten, als politische Partei nicht mehr betrachtet werden. (Allgemeine Zustimmung.) Die Böglinge von Roenen und Genossen seien Gestandel ärgster Art. (Rufe: Sehr wahr!)

Hierauf beschäftigte sich Hörning mit den Angriffen, die ihm nach der Niederwerfung des Aufstandes von der rechtsstehenden Presse zuteil geworden. Redner wies nach, daß der Vorwurf der nicht genügenden Bewaffnung der Sipo und das Fehlen von ausreichender Munition bewußte Unwahrheiten gewesen seien. Den Vorwurf, er arbeite mit Spitzeln, wies er zurück. Aus allen Kreisen der in Mitleidenschaft gezogenen Gebiete, selbst von den U. S. P., seien ihm in großer Zahl Dankschreiben zugegangen, daran ließe er sich genügen. Dies sei die Wahrheit über den Verlauf des Aufstandes in Mitteldeutschland, von dem er hoffe, daß es der letzte gewesen sein möge. Den beteiligten Beamten spreche er an dieser Stelle für ihr durchaus korrektes Verhalten seinen Dank aus.

Ein Trauerspiel ist es, daß man als Mensch mit derartigen Mitteln gegen Irregelmäßigkeiten vorgehen muß. Ohne weiteres klar ist, daß man mit Waffengewalt die kommunistische Bewegung nicht

mit Erfolg bekämpfen kann; nicht einmal solche Elemente, wie sie im Merseburger Bezirk aufgetreten sind, vermag man mit Gewaltmitteln zur Vernunft zu bringen. Systematische und zähe Aufklärungsarbeit ist notwendig.

Auf die Dauer wird auch Moskau diese Putschaktion nicht durch Geldmittel unterstützen können. Diesmal seien die Kommunisten niedergeschlagen, aber die Reaktion sei doppelt gestärkt worden. Der Feind steht rechts! Um gegen diesen den Kampf aufnehmen zu können, müsse die Arbeiterpartei einig und geschlossen dastehen.

Unhaltender Beifall lohnte den Redner. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Nachstehende

### Entschließung

land hiernach einstimmige Annahme:

Die heute versammelten Funktionäre des sozialdemokratischen Ortsvereins Magdeburg sprechen dem Genossen Hörning nach seiner eingehenden Schilderung aller Vorkommnisse aufrichtig bez mitteldeutschen Aufstandes ihr unbedingtes Vertrauen aus. Sie erklären sich bereit, überall im Kreise der Arbeiter-schaft aufklärend zu wirken und gegenüber den benutzten Verleumdungen ganz besonders der rechtssozialistischen Presse die Wahrheit zu verbreiten.

Sämtliche Funktionäre erklären sich restlos bereit, den Genossen Hörning jetzt und in Zukunft mit allen Mitteln im Kampfe gegen alle Rechts- und Linkssozialisten bis zum äußersten zu unterstützen.

Zum Punkt Geschäftliche Mitteilungen wies Genosse Otto Winger auf die Maifester hin und forderte zu reger Beteiligung auf. Die versammelten Funktionäre gaben ihre Zustimmung, daß Genosse Otto Bauermeister (Sudenburg) an Stelle des austretenden Genossen Albert Winger als Parteisekretär angestellt wird. Mit der Aufforderung zum engsten Zusammenschluß, um Schulter an Schulter die uns bevorstehenden Kämpfe durchzuführen zu können, wurde die gut verlaufene Sitzung geschlossen.

## Kleine Chronik.

**Raubüberfall auf einen Personenzug.** Ein bewegener Raubüberfall wurde auf dem fahrplanmäßigen Personenzug Katowitz-Breslau zwischen den Stationen Stawowitz und Randzin verübt. Vier bewaffnete Banditen hielten den Zug auf freier Strecke an, stützten sich in den Postwagen und zwangen die dort diensttuenden Beamten mit vorgehaltenem Revolver, sich ruhig zu verhalten. Unterdessen raubten die Banditen vier Postfäde mit insgesamt über 500 000 Mark Bargeld. Es handelt sich hierbei um einen besondern Geldtransport der Katowitzer Eisenbahn nach Randzin zur Auszahlung von Beamtenlöhnen, um den die Räuber gewußt haben müssen. Den Räubern gelang es, den Wald zu erreichen und zu verschwinden. Nur einer konnte ergriffen werden. Er wurde von der erbitterten Menge gefoltert. Von dem gestohlenen Gelde fand man nichts bei ihm.

## Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Stde.	Fall	Wuchs	Ort	Stde.	Fall	Wuchs
Darbusitz	27. 4.	- 0,50	0,01	Döben	28. 4.	+ 0,24	- 1,01
Brandeb.		+ 0,31	0, 4				
Reinit		+ 0,62	0,08				
Reitmeritz		+ 0,20	0,05	Grechitz		+ 0,74	- 0,04
Quitz	28. 4.	-	-	Tröbza		+ 1,38	-
Breslau		- 1,09	0,06	Bernburg Stp.		+ 0,61	0,02
Sorgau		+ 0,91	0,09	Raabe Oberpegel		+ 1,42	-
Bitterberg		-	-	Raabe Unterpegel		+ 0,00	0,02
Röhlau		+ 1,01	0,23	Grigehne		+ 0,09	0,02
Wien	27. 4.	+ 1,03	0,03				
Barby	28. 4.	+ 0,95	0,03	Brandenburg			
Magdeburg		+ 0,84	-	Oberpegel	27. 4.	+ 2,04	-
Zangernünde		+ 1,39	0,14	Brandenburg			
Wittenberge		+ 1,19	0,03	Unterpegel		+ 1,02	-
Ponzen	27. 4.	+ 1,30	0,01	Rathenow			
Dömitz		+ 0,69	0,02	Oberpegel		+ 1,42	-
Darbau	28. 4.	+ 0,52	-	Rathenow			
Sachsenburg	27. 4.	-	-	Unterpegel		+ 0,34	0,01
Sohnstorf	28. 4.	+ 0,74	- 0,01	Savelberg		+ 1,77	0,02

## Wettervorhersage.

Freitag den 29. April: Zunächst heiter, später zunehmende Bewölkung, Neigung zu Niederschlägen. kühler.

## Pfingst-Angebot!

**Elegante Voile-Blusen**  
mit echter Plauenscher Stickerei sowie zum Anheft  
Unterwäsche und Voile-Kleiderstoffe billigen Preise.  
**E. Behrendt, Gildost, Alt-Salzte 73.**  
Händler Bestätigung ohne  
Nachnahmepreise. Kaufzwang jederzeit.

## Pferdebeförderer und Rutscher!

Rohrreitwagen 15, 18, 21, 28, 30, 35 RM.  
von der einfachsten bis zur elegantesten Fahrweise  
Fischbrettsitze, Hartrohrsitze zu bill. Tagespreisen.  
Peitschen u. Spazier  
hochfabrikation  
179 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Wir empfehlen

**Scheidemann**

## Der Zusammenbruch

gebunden Mark 36,00

Inhalt:

Von der Schwelle des Weltkrieges  
bis zum Friedensvertrag und das  
Kabinett Scheidemann.

**Buchhandlung Volksstimme**  
Große Münzstraße 3.



## Herren-Strohüte

zu besonders billigen Preisen

- Gradrandige Herrenhüte 19<sup>75</sup>  
in guter Bastqualität . . . . 29.75 23.50
- Gradrandige Herrenhüte 33<sup>00</sup>  
in Ia. Rustigeflecht . . . . 52.00 48.00
- Gradrandige Herrenhüte 24<sup>50</sup>  
in glatten Geflechten . . . . 46.00 38.00
- Knabenhüte aus Bastgeflecht 14<sup>50</sup>  
Panamaform . . . . . 25.50 18.50
- Sepplhüte in verschiedenen Grössen und Preislagen.

**Lange & Münzer** Breiteweg 51/52



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 99.

Magdeburg, Freitag den 29. April 1921.

32. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. April 1921.

### 6 1/2 Jahre Zuchthaus.

In der weitem Vernehmung des Zeugen Ledderboge in dem Prozeß gegen die Kropfenkieber Kommunisten führt dieser weiter aus, daß sie als Vertrauensmänner der V. R. D. Stellung nehmen wollten gegen diese Putschgelenke, aber durch die Drohungen des Fremden, jeden zu erschließen, der Verrat übt, sei man davon abgehalten worden. Er sei dann geflohen. Dies sagt auch Frommann aus, der Vorsitzender der V. R. D. in Westeregeln ist. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Zeuge Bräuer bekundet, daß ein Mann, der sich Mag nannte, mit Drohungen alle eingeschüchert habe. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Angeklagten Herrfurth und Müller je 3 Jahre Zuchthaus, gegen Spengler 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und gegen Könnede und Lüers je 8 Monate Gefängnis. Der Verteidiger weist darauf hin, daß die Angeklagten, die alle geistig nicht bedeutend seien, unter der Suggestion des Mannes im Manjestrang gehandelt haben, der nach den Aussagen der Zeugen Ledderboge und Frommann mit Erschießen gedroht habe.

Nach langer Beratung verkündet der Vorsitzende das Urteil. Wegen Hochverrats und Dynamitverbrechens werden verurteilt: die Angeklagten Herrfurth und Müller zu 2 Jahren, Spengler zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Den drei Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt. Lüers erhält 8 Monate Gefängnis, Könnede wurde freigesprochen.

### Raspapel gegen die Kommunisten.

Auch die Unabhängigen beschäftigten sich am selben Abend mit den Vorgängen in Mitteldeutschland. Ein vielgenannter unabhängiger Führer, der Landrat Raspapel (Sangerhausen), der auch auf staatlichen Posten wie Genosse Göring aus allernächster Nähe den kommunistischen Wahnsinn miterlebt hat und von der bürgerlichen Presse ebenso wie unsere Genossen Göring und Seering durch den Schmutz gezogen wurde, sprach in „Hoffnungen“ in einer öffentlichen Versammlung über die Lehren der Vorgänge in Mitteldeutschland. Die Bürgerlichen, die von dem Ableben der „Magdeburger Zeitung“ und der „Tageszeitung“ eine Rechtfertigungsrede auf die reaktionären Angriffe gegen seine Amtstätigkeit als Landrat hören wollten, kamen nicht auf ihre Rechnung. Den zweiten Teil des angekündigten Vortrags hielt der Referent. Dafür wandte er sich mit aller Kraft gegen die Kommunisten, mit denen er fürchterliche Abrechnung hielt. Hagelbühnen schlugen die Schläge auf die Moskauer Gemaltanbeter herab: Verbrecherische Verwilderung der kommunistischen Partei, Diskreditierung des sozialistischen Befreiungskampfes, Schändung des Sozialismus durch die V. R. D., verantwortungslose Gesellen der „Noten Fälscher“ und des „Klassenkampfes“, Gewissenlosigkeit politischer Wegelagerer, Privatrevolution des Böls und seines Verbrechertums. Die kommunistischen Führer haben den idealen Befreiungskampf der Arbeiterkraft in Putschwahnsinn verleidert, die Proletarier systematisch belogen und betrogen, um sie vom sozialistischen Klassenkampf abzuwenden und in das Parteiferaß einer kleinen Führerkaste in Rußland zu zwingen.

Die Kommunisten fühlen nicht sozialistisch und denken nicht proletarisch, sie haben sich schamlos benommen. Beispiellos Fehler wurde in Mitteldeutschland von den Kommunisten ausgeübt. Ohne Sonntagsruhe ließ schon kein Arbeiter mehr in den Betrieben hängen. Nach dem Aufbruch sind die kommunistischen Führer noch nicht kuriert, sie schreien nach neuem Aufstand, nach neuen Strömen kostbaren Arbeiterblutes. Die Arbeiterschaft muß sich endlich frei machen von dem verbrecherischen Wahnsinn der Moskauerbeter und sich einigen gegen die Reaktion.

die bereits aus dem Aufstand der Kommunisten Nutzen zieht: Ausnahmezustand, Sondergerichte, Aussperrung und Mahreglungen von Arbeitern, drohender Lohnabzug, Not und Elend, Zuchthaus und Tod, das sind die Früchte kommunistischer „revolutionärer“ Taten.

In dieser großen Anklage gegen die Kommunisten war auch bemerkenswert, was der unabhängige Führer über die Schupo sagte: Die Schupo hat die Arbeiterbewegung nicht angefaßt. Die Sicherheitspolizei hat sich, soweit er (Raspapel) es beurteilen kann, einwandfrei und korrekt verhalten. Die Kommunisten hätten auch dann losgeschlagen, wenn die Schupo nicht nach Mansfeld gekommen wäre. Natürlich hatte der unabhängige Landrat auch an dem Genossen Göring etwas auszusprechen. Um seine Partei in empfehlende Erinnerung zu bringen, teilte er auch einige Seitenhiebe nach der Sozialdemokratie aus, um dann zum Schluß die kommunistische Verwirrung mit der sozialdemokratischen „Verwirrung“ gleichzusetzen und die U. S. W. als die Hochburg des „revolutionären losen Sozialismus“ zu preisen.

Als die Kommunisten Marmuth und Albert Grosse dann gegen Raspapel auf den Plan traten, wurde die Sache kühnlich. Marmuth wurde nach dem Passivsein gefragt, das hielt ihn jedoch nicht ab, sein Wrauspreußlein herzugeben und zu beweisen, daß es immer noch Leute gibt, die selbst durch Schanden nicht klug werden.

### Der abgesetzte Betriebsrat.

Uns wird geschrieben: Einen Schiedsspruch, der das Interesse aller Betriebsräte wahren dürfte, fällt der hiesige Schlichtungsausschuß in seiner Sitzung vom 26. April. Es handelt sich um folgenden Fall:

Die Direktion der Brauerei Bodenstein reichte Klage ein und beantragte die Absetzung des Betriebsrats, weil dieser gegen den § 66 des Betriebsratsgesetzes verstoßen habe. Als Grund wird angeführt, daß in einer im Oktober v. J. stattgefundenen Betriebsversammlung, die der Arbeiterratsvorsitzende leitete, der Beschluß gefaßt sein sollte, daß die im Bunde der Brauereigenossen (Kirch-Dunder) Organisierten zum freien Verband überzutreten sollten. Als Frist für diesen 8 Wochen Zeit gelassen worden; wer bis dahin nicht übergetreten sei zum Brauerei- und Mühlenarbeiterverband, mit dem man nicht mehr zusammenarbeiten. Einer von diesen Leuten sei aus „Angst“, arbeitslos zu werden, auch übergetreten. Vom Vertreter der Brauerei, dem Syndikus Nagel, wurde dieser „Fehler“ in den schwärzesten Farben gemalt. Es dürfte wohl keinen Betriebsrat und noch weniger einen Organisationsvertreter geben, der so ungeschickte Beschüsse gutheißen würde oder gar noch, wenn sie wahr wären, verteidigen wollte.

Von der Gegenseite (Arbeiterrat) wurde die Sache so dargestellt: In der Oktoberversammlung sei auf die Notwendigkeit der Einheitsorganisation hingewiesen worden und man habe den

im Bund Organisierten 8 Wochen Zeit gegeben, sich die Sache zu überlegen. Jegendwelche Schritte, die sich aus der Sache ergeben würden, seien nicht einmal erwähnt, geschweige denn beschlossen worden. Die 8 Wochen Bedenkzeit waren vor Weihnachten um, kein Mensch tat den Bundesleuten etwas zuleide. Als dann im Februar ein Mitglied vom Bunde zum Verband übertrat, wurde der Bundesvorsitzende Schmöglar und der Stadtverordnete Bader (Demokrat) bei der Direktion vorstellig, unterbreiteten dieser die Sache, wobei sie wohl besonders erwähnten, daß dieser eine Mann aus „Angst“ übergetreten sei.

Nach längerer Beratung gab der Schlichtungsausschuß dem Antrag der Brauerei statt, d. h. der Betriebsrat muß abtreten. In der Verhandlung wurde von einem Arbeitnehmer-Beistzer die Frage aufgeworfen, ob sich diese Angelegenheit schon vor der Neuwahl des Betriebsrats abgeklärt habe. Auf diese Frage ist eine bestimmte Antwort nicht erfolgt. Der Arbeiterrat hatte gar keine Ursache, auf diese Frage einzugehen, denn aus den Eingaben geht klar und deutlich hervor, daß diese Vorkommnisse in die Zeit des alten Betriebsrats fallen. Dem Schlichtungsausschuß mußte also unbedingt ein Seifenkleeber auf die gestellte Frage aufgehen.

Der erst vor 4 Wochen gewählte Arbeiterrat muß nun auf Grund des Urteils abtreten für ein „Verbrechen“, das der alte Betriebsrat begangen haben soll. In dem verurteilten Arbeiterrat ist auch ein Neuzugewählter; tut nichts, abtreten muß auch er.

Über alles ist schon dagewesen! Bei den „Preußen“ belam früher so mancher „Musketeer“ Strafe, auch wenn er gar nicht da war; egal, der Herr brummt. Beschwerden gibt es erst dann, wenn die Strafe abgehört ist. So ein Stückchen alter „Preußenherrlichkeit“ muß den Arbeiterratsmitgliedern in Erinnerung kommen. Gegen den Beschluß des Schlichtungsausschusses in der Betriebsratsfrage gibt es keine Berufung, also abtreten, Arbeiterrat.

Zum besseren Verständnis müssen wir die einzelnen Daten anführen, um ein klares Bild zu geben. 20. Oktober: die Betriebsversammlung; 21. Februar: der eine Mann ist aus „Angst“ übergetreten, in derselben Zeit erhält die Direktion Bescheid; am 8. März: Eingabe an den Schlichtungsausschuß (also die Zeit des alten Betriebsrats). Mitte März werden der Direktion die Vorschläge des neuen Arbeiterrats unterbreitet; diese veranlaßt die Bewilligung der Vorschlagsliste; diese Liste hängt vorschlagsmäßig die geschliche Frist aus; es erfolgt kein Widerspruch, also ist der Arbeiterrat neu gewählt. Der Arbeiterrat stellt sich der Direktion vor und fungiert nun seit 1. April. Nicht ganz 4 Wochen ist seine Lebensdauer, denn er wird abgesetzt, weil seine Vorgänger gesundigt haben sollen. Ob sich der Schlichtungsausschuß von dem Mißspruch leiten ließ: „Die Sünde der Väter gehen bis ins dritte und vierte Glied.“

So viel steht heute schon fest: die 110 Mann starke Belegschaft der Brauerei Bodenstein wird den alten Arbeiterrat mit mindestens 106 Stimmen wiedewählen. Die Direktion wird Gelegenheit nehmen, diesen „krassen Terror“ von 1920 erneut vor den Schlichtungsausschuß zu bringen und konsequenterweise muß das Urteil wieder auf Absetzung lauten. Wenn das die „praktische Arbeit“ ist, die Deutschland retten kann, dann viel Glück.

**Sozialdemokratischer Verein.** Bei der Bekanntgabe der Abendveranstaltungen zum 1. Mai durch Internat ist der Vortag Sudentag nicht mit angegeben. Die Abendfeier für Sudentag findet in den „Sudentager Festhallen“ statt.

**In der Gruppe der Jungsozialisten** bricht am Freitag abend 8 Uhr — Jugendheim, Georgenplatz 10 — Chefredakteur Genosse Bader über das Thema: Der 1. Mai in der Arbeiterbewegung. Außerdem findet am 1. Mai, abends 8 Uhr, im „Bodensteiner“, 1. Etage, eine Raifester der Jungsozialisten statt. Alle jüngeren Parteigenossen und -genossinnen, die bisher die Veranstaltungen der Jungsozialisten noch nicht besucht, sind zu beiden Abenden freundlich eingeladen.

**Hausangestellte, heraus!** Am Sonntag reihen wir uns den Bezirken der verschiedenen Stadtteile ein, um den 1. Mai gemeinsam mit unsern Genossen im „Herzenlurg“ festlich zu begehen. Nichts soll uns zurückhalten, diesen unsern Festtag, zu feiern. Doch nicht nur feiern wollen wir, laßt uns zusammenstellen und demonstrieren für den Achtundzestag und für ertägliche gefändere Verhältnisse in unserm Beruf. Darum: Hausangestellte, heraus!

**Die Munitionsbrennungen in Gerwisch,** die fast täglich stattfinden, machten sich schon wiederholt hier unangenehm bemerkbar. So auch wieder am 27. April, abends 1/8 Uhr. Der Aufbruch war so stark, daß in der Rosenthalstraße in der Neuen Neustadt Türen aufsprangen und mehrere Fensterscheiben zerplittert wurden. Eine Fensterscheibe wurde glatt herausgerollt. In den frei liegenden Häusern der Raifener Straße fielen Blumenstöcke durch die Lufterschütterung um.

**Aus der Direktion des Fürstentums** angeschrieben ist Herr Rammich. Das Unternehmen wird von Herrn Werner G. Seyde zunächst in der bisherigen Art allein weitergeführt.

**Die aufgeschobene Steuererklärung.** In der Mittwochsitzung des Ausschusses des Reichstags teilte der Finanzminister Dr. Birtz mit, daß er im Hinblick auf gewisse Schwierigkeiten eine Verlängerung des Termins für die Einkommensteuererklärung bis zum 15. Mai alsbald anordnen wolle. Der Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Genosse Harleib, wandte sich gegen einen ähnlich lautenden Antrag des deutschsozialistischen Abgeordneten Bader, indem er darauf hinwies, daß dadurch die Arbeiter und Angestellten in eine ungünstigere Lage kämen, weil sie länger Einkommensteuer zahlen und sich Lohnabzüge gefallen lassen müßten. Damit hat der Abgeordnete Harleib recht. Tatsächlich sind für selbständige Erzielen unzulässige Schlupflöcher gelassen, während der Lohn- und Gehaltsempfänger fest eingeschlossen ist. Jeder Vermögens ist ihnen nachzurechnen. Gefordert werden muß auch, daß vom Reichsfinanzministerium endlich einmal klare und eindeutige Bestimmungen über die Abgabe der Steuererklärung in einer Sprache herausgegeben werden, die auch dem nicht juristisch Geschulten verständlich ist. Gegenwärtig herrscht auf diesem Gebiet völlige Unsicherheit und Unklarheit.

**Die neue Viehmarkthalle,** die für Magdeburg geplant ist, bereitet unsern Nachbarort Stendal anheimelnd große Sorgen. Der demokratische „Altkämpfer“ von Stendal jammert über den Magdeburger Plan und hofft im tiefsten Innern, daß den Projektmachern ein Stich durch die Rechnung gemacht wird, oder daß ihnen die Haare zu Berge stehen, wenn sie den Kostenpunkt erfahren. Der „Altkämpfer“ beschäftigt sich auch sehr eingehend mit der Frage, ob die Viehmarkthalle zugleich eine Festhalle werden könne. Er hat also um Magdeburg zugleich eine schwere Sorgen.

**Bermittelt wird seit Sonnabend den 28. April die 18jährige Anna Schmidt.** Größe: 1,70 Meter; Haar: blond; Gesichtsfarbe: gesund. Bekleidet war die Versuchswunde mit grünem Mantel, schwarzem Güte mit grünem Band und schwarzen Schürschuhen und Strümpfen. Mitteilungen über ihren Verbleib erbringt Emil Schmidt.

**— Lohnbewegung der Zigarettenarbeiter.** Der Zigarettenarbeiterverband schreibt uns: Die Lohnverhältnisse der Zigarettenarbeiter und -arbeiterinnen Magdeburgs sind, besonders bei der Zigarettenfabrik „Anita“, die denkbar schlechtesten. Die Arbeiter des Betriebs haben beschlossen, sofort einen Tarif einzureichen, der bereits der Firma zugegangen ist. Die angelegten Versammlungen müssen daher besser als bisher besucht werden.

**— Aenderung der Linienführung.** Die Straßenbahnverwaltung teilt uns mit, daß ab 1. Mai die Linie 8 von der Wilhelmstadt nach der Alten Neustadt und die Linie 5 von der Leipziger Straße nach der Friedrichstadt geführt wird. Diese Maßnahme erschien zweckmäßig, um die Leistung der Anhängenwagen besser auszunutzen, denn auf dem Teile der Linie Leipziger Straße—Alter Markt ist ein geringer Verkehr, hingegen auf dem Teil Alter Markt—Alte Neustadt ein stärkerer Verkehr herrscht. In gleicher Weise ist dies auf der Linie Westfriedhof—Friedrichstadt der Fall. Auch hier ist der Andrang der Fahrgäste auf dem Streckenteil Alter Markt—Friedrichstadt gering, hingegen auf dem andern Teil ein größerer Verkehr zu bemerken ist. Durch Verbindung der beschriebenen Teile der beiden Linien und der beschriebenen ist dem Uebelstand abgeholfen. Dem stärkern Andrang wird durch Einsparwagen Rechnung getragen.

**— Unterhaltungskläre für Kranke gesucht.** Bücher und Zeitschriften, für die im Haushalt kein Interesse mehr vorhanden ist, läßt die Verwaltungsdirektion des Krankenhauses Altstadt auf telephonische Bestellung — Fernruf 2481 — oder Benachrichtigung durch Postkarte gern als Beistoff für die Kranken abholen.

**— Festgenommen wurden:** der wohnungslose Handlungsgehilfe Paul Schriever, der am 23. d. M. am hiesigen Hauptbahnhof ein Fahrrad und tags darauf einem Reisenden einen Koffer mit Inhalt im Werte von 2000 Mark gestohlen hat; der Koffer wurde wieder herbeigeschafft. Der wohnungslose Wädergeselle August Postol, der den Erwerb eines in seinem Besitz vorhandenen Fahrrades nicht nachweis und außerdem von auswärts wegen Diebstahls und zur Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe gesucht wurde.

**— Gestohlen wurden:** aus einer Wohnung in der Schifferstraße Granatbroche und Armband, eine große goldene Brosche (eine Hofe darstellend), zwei goldene Armbänder (langgliedrig mit Aleeblatt und mit schwarzem Blumenrand), eine lange goldene Damen- und eine silberne Herrenuhr, eine silberne Damenschlüsseluhr mit Sprungedel, ein goldener Perlenring mit rotem Stein und ein goldener Diamant, bei dem der Stein ausgefallen ist; aus einem Verkaufsladen in der Hohepoststraße 17 Meter schwarzer Alpakastoff; aus einer Schulmacherswerkstatt in der Wäcker Straße eine größere Menge schwarze und braune Schnürsenkel; aus einer Gartenparzelle in der Eberdorfer Straße ein weißes Ziegenlamme; im Wartesaal des Hauptbahnhofes eine braune Lederreisetasche, enthaltend eine grüne GOLFJACKE, eine silberne Hand- und Geldtasche; aus einer Wohnung im Knochenhauerer ein schwarzes Obernglas, zwei goldene Ringe (ohne Stein und mit drei roten Steinen), ein Trauring (gez. E. L. 14. 10. 08).

**— Dem gehören die Sachen?** In verdächtigem Besitz begriffen wurden: ein Wandbehang mit grober, bunter Stickerei (drei Männer und eine Frau darstellend); eine dunkelgestreifte Herrenhose, je eine seidene dunkelgrüne und bunt karierte Damenbluse. Die Sachen befinden sich bei der Kriminalpolizei zur Befichtigung für Bestohlene.

**— Eine Trompete erschwandelt hat sich** am 22. d. M. ein Unbekannter in der Uniform eines Wachtmeisters der Schutzpolizei in einem hiesigen Instrumentengeschäft. Der Geschäftsinhaber überließ ihm dieselbe auf seinen Wunsch auf einige Stunden zur Probe, wartet aber heute noch auf seine Rückkehr. Der Betrüger nannte sich Richter und gab an, der hiesigen Schutzpolizei anzugehören. Er war etwa 28 Jahre alt, 1,72 Meter groß, blond, bartlos, sprach Thüringer Mundart, trug Halbkreuz, Verwundetenabzeichen und an der Hüfte National mit weißem Adler.

**— Hinweis.** Für unsere Leser in Magdeburg mit Vororten Ottersleben, Bennedendorf, Diesdorf, Othenfeld, Barleben, Eberdorf, Wiebich liegt heute ein Welpch betreffend „Kaal“ bei.

**— Hinweis.** Für Burg und Umgegend liegt heute ein Welpch der Firma Georg Wittkowsky in Burg bei.

## Magdeburger Partei-Nachrichten.

**Jungsozialisten.** Am Freitag spricht Genosse Bader über „Der 1. Mai in der Arbeiterbewegung“. Anschließend wichtige Mitteilungen und Besprechungen, wozu alle erschienen müssen!

## Theater, Konzerte, Vorträge u.

Besprechungen.

**Städtisches Orchester.** In den „Nationalfesthallen“ fand Mittwoch ein Konzert des städtischen Orchesters statt, das Dr. Rabi dirigierte. An größern Werken enthielt das Programm Robert Schumanns Sinfonie Nr. 1 und Richard Strauss' Tod und Verklärung. Schumann zeigt sich in dieser Frühlingssinfonie, wie sie genannt zu werden pflegt, als ein reicher Einföhrer, der, reich an Einfällen, die verschiedensten Instrumentengruppen zur Verarbeitung seiner Motive heranzieht und in überprägnanter Sprache verwendet. Die Wiedergabe war ein wenig farblos. Wir haben diese Sinfonie hier schon ganz anders gehört. Strauss' Tod und Verklärung erreichte dagegen wieder ihre alte, monumentale Wirkung. Der Schöpfung der Oberon-Operette Webers' imponierte dem Publikum, und die Wagner-sagen hatten auch ihren üblichen Erfolg. Das Programm enthielt auch eine Neuheit, ein Konzert in D-Moll für Violin mit Orchester, das dem Konzertmeister Otto Robin von Komponist Walter Dost gewidmet ist. Es hatte Dost für einen jüngern Künstler, der sich noch stark in der Entwicklung befindet. Am weitesten vorgeschritten ist er als Komponist eines Orchesterparts, den er oft geschmackvoll in der Klangwirkung abgesetzt hat. Seine Erfindungsgabe ist nicht allzu groß, wie man an häufig wiederkehrenden alten, bekannten Figuren sieht. In Ermanglung des Ursprünglichen verläßt er ins Virtuose, das zwar glänzt, aber des eigentlichen Inhalts entbehrt. Einige hübsche Melodien verwendet er recht vortrefflich und läßt auch öfter eine interessante Wechselwirkung zwischen Solo-Instrument und Orchester eintreten. Im ganzen gibt das Konzert in den einzelnen Teilen den Eindruck des Anlebensbereiten. Wenn der Komponist erst mal imstande sein wird, einer großen Idee zu huldigen, wird er sich musikalisch ganz anders entfalten können. Geipfelt wurde das Konzert von Konzertmeister Robin glänzend, wie nicht anders zu erwarten war.

Ankündigungen.

**Im Fürstentumstunnel** heißt es, Abschied nehmen. Hans Sagerer und seine Bayern verlassen ebenfalls am Sonnabend nach nimmere vierzehnmündiger Tätigkeit die Stätte ihres Wirkens und ihrer Erfolge. Der Sonnabend ist den Sagerers als Ehrenabend gedacht worden, der sicher noch einmal all die vielen Freunde der Troupe zusammenführen wird.

**Städtische Theater.** Städtische Theater, Freitag (6. Abend): Der Troubadour. — Sonnabend (7. Abend): Der Erschütterte. — Sonntag (außer Anrecht): Johann von Paris. — Montag (8. Abend): Florian Geyer. — Wilhelm-Ebeler. Freitag: Robert und Bertram. — Sonnabend: Familie Samemann. — Sonntag: Der Raub der Sabinerinnen. — Montag: Der Vater von Sevilla.

**Städtische Theater.** Die Einlösung der Anrechtstagen im Stadttheater für Monat Mai und Juni erfolgt für den 1. Rang am 29. und 30. April. Während dieser Zeit findet der Verkauf der Tageskarten nur an der Kasse im Vestibül (Eingang durch den Gartengarten) vormittags von 10 bis 2 Uhr statt.

**Städtische Theater.** Am Donnerstag den 5. Mai (1. Nacht) wird nicht wie trübselig gemeldet „Der Troubadour“, sondern „Carmen“ zur Aufführung gelangen.

**Schiedsrichter-Vortrag Dr. Gehrmann.** Abt: Geschlechtsleben des Menschen und Entwicklung der menschlichen Frucht. (Vortrag, Koch, Sonnabend den 30. April, abds. 8 Uhr, bei Rote, Karte 339 Nr. 1, Verkehrsverein). Preis: 11 Pf.

**Schiedsrichter.** Mittwoch, 4. Mai, abds. 7 Uhr, 4. Stuf. Konz. — vorm. 11 Uhr. — Sonnabend im Stadttheater: Zeitung für die Arbeiter. Dr. Rabi.

**Schiedsrichter.** Freitag, 4. Mai, abds. 7 Uhr, 4. Stuf. Konz. — vorm. 11 Uhr. — Sonnabend im Stadttheater: Zeitung für die Arbeiter. Dr. Rabi.

**Vereine und Versammlungen.**

**Konferenz der Gemeinde- und Staatsarbeiter.**

Am 23. April fand im „Artushof“ (Magdeburg) eine Konferenz des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter statt, die von 77 Delegierten, 8 Gauleitern und einem Vertreter des Hauptverbandes besucht war. Es wurde Bericht erstattet über die stattgefundenen Lohn- und Tarifverhandlungen. Die Kollegen Wachtenborf und Reiser (Magdeburg) entledigten sich dieser Aufgabe in trefflicher Weise. Eine lebhafteste Aussprache fand über die letzten Lohnaufbesserungen ein. Die Grundlöhne wurden als äußerst niedrig angesehen, so daß neben den Verzehr- und Kinderzulagen eine allgemeine Lohnaufbesserung notwendig gewesen wäre. Auch das Ruhegeldstatut müsse, nachdem die Verhandlungen etwa 7 Monate schweben, endlich zum Abschluß gebracht werden.

Der Entwurf der Arbeitsordnung vom Verbands der Kreise und Gemeinden wurde abgelehnt. Auch der zweite Entwurf sei zu umfangreich. Verhandlungen sollen nur unter Mitwirkung

der Gauleitungen stattfinden. Ein Beschluß soll nur dann erfolgen, wenn der Tarifvertrag nicht durchbrochen und die Rechte der Betriebsräte in entsprechender Weise berücksichtigt werden.

Es wurde beschlossen, an dem innern Ausbau unserer Organisation weiterzuarbeiten, alle jetzt noch indifferenten Kollegen über den gewerkschaftlichen Gedanken aufzuklären, damit wir dann als geschlossenes Ganzes jeder Sachlage gewachsen sind. Diese Konferenz hat bewiesen, daß innerhalb unsers Verbandes Zersplitterungsversuche keinen Boden gewonnen haben. Mit einem Appell, auch fernerhin an dem Ausbau der Organisation weiterzuarbeiten, schloß der Vorsitzende, Verbandskollege Bernicke, die Konferenz.

**Eingefandt.**

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Anstifter gegenüber seine Verantwortung.

**Zwei Begräbnisse.**

Vor einigen Tagen wurden in Magdeburg allein fünf Angehörige der Magdeburger Schutzpolizei, die in treuer Pflicht-

erfüllung auch für uns ihr Leben geopfert haben, zur Grabe getragen. Ein großer Teil Magdeburger Einwohner haben wohl der Beisetzung — ob aus Teilnahme oder Neugierde, will ich dahingestellt lassen — beigewohnt, aber ich habe nicht vernommen, daß aus diesem Anlaß wenigstens die Glocken des Domes, der wohl als Stadtkirche zu bezeichnen ist, ihre ehernen Stimmen ertönen ließen. Nicht nur den gewöhnlichen Sterblichen zur Ehrung, nein auch den Lebenden zur Mahnung.

Dagegen ein andres Bild.

Fast 8 Tage lang hatte sich das Straßenbild Magdeburgs auf die Trauerfeier für eine Frau eingestellt, die weitab in fremdem Lande starb, wo sie schon lange mit dem Leben abgeschlossen hatte. In zwei Tagen wurden sämtliche Glocken Magdeburgs in Tätigkeit gesetzt. Warum? Zu welchem Zwecke? Sollte hier auch eine Mahnung an die Lebenden gerichtet werden? Wenn ja, dann vielleicht die: Verfolgt die Volksgenossen, die zur Republik stehen, mit Haß und Verachtung. Schützt der Gelbfad und steht zu den Deutschnationalen. Eine politische Mahnung.

K. B.

**Unser Angebot!**

bezüglich Qualität, Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit unübertrefflich, erscheint morgen in einem Extra-Insertat.

Ab Freitag, 29. April, 2 Verkaufsstellen

**Schuhhaus Stolle**

Burger Schuhwarenfabrik Stolle & Cie. 1205

Breiteweg 87 Jakobstraße 46

gegenüber Brannehrschstr. Tel. 4689 im Hause Ecke Gr. Marktstr.

**Großer Räumungs-Ausverkauf**

1841

wegen Umbaues.

Zum Verkauf gelangen: Große Posten Herren-Anzüge, Herren-Paletots, Herren-Alfter, Knaben-Anzüge, Burschen-Anzüge, Bozener und Gummi-Mäntel, Hosenträger, Stoffe, Unterhosen usw.

zu spottbilligen Preisen.

Jakobstr. 3. **J. Sorger** Jakobstr. 3.

**Lebensmittelverteilung.**

I. Vom 2. bis 16. Mai auf Provinzialgütermarken für Mai: 70 Gramm Zucker. Als Kontrollmarke gilt Marke II des Lebensmittelmarkenbogens für Mai, für Kinder bis zu 7 Jahren Marke „A“ des Mai-Lebensmittelmarkenbogens für Kinder.  
II. Vom 2. Mai an auf Marke I des Lebensmittelmarkenbogens für Mai: 1 Pfund Auslands-Beigemehl (3,50 RM).  
III. Vom 2. Mai an auf Marke „A“ des Mai-Lebensmittelmarkenbogens für Kinder in den bekannten Materialmengen: 1 Pfund Grieß (1,90 RM).  
Magdeburg, den 27. April 1921.  
Bei Magist. Rat.

**Zum 1. Mai rote Anstedtblumen**

Carl Siebert, Karlstraße Nr. 4  
Groß- und Kleinverkauf.

**Wohnungstausch**

2 bis 4 Zimmer u. Küche  
Offerten unt. Nr. 1203 an die Expedition dies. Blatt.

**Gallensteine**

entferne ich in 1 bis 2 Tagen  
Schmerzlos ohne Operation.  
Prospekt gegen Porto.

**Niemann,**

Naturheilpark, 1102  
Wolffestraße Nr. 16.

**Plattkohlen**

Prima sortierte Holzkohlen  
— feinste gestohene Ware  
in 1-Pfund-Packung à 1.10 RM  
oder laufend gegen 5. Abnahme  
von 1 Paket für 1.10 RM ab-  
zugeben. 139

**F. Hermann Rogge**

Plattkohlenhandlung  
Magd.-Buckau, Elbstraße 8.

**Uhren**

werden sauber und preis-  
wert repariert.  
Otto Müller, Uhrmacher,  
Alte Marktstr., Waisberg 48.

**Ausnahmetage zum Weltfeiertag  
Billiger Wurst-Verkauf**

Phara Markt Bratwurst Pfd. 2.40 Schweinefleisch . . . Pfd. 1.50  
Frischschinken Pfd. 22.00 Schmalz Pfd. 18.00  
la. Kuttel Lammfleisch Pfd. 25.00 Rindfleisch . . . Pfd. nur 12.00  
la. Kuttel Schweinefleisch Pfd. 16.00 Rindfleisch Pfd. nur 12.00  
Th. Verholz, Schrottdorfer Str. 5

**Ernst Ohrdorfs Rohfischglückerei**

Rotekreuzstraße 18  
Freitag und Sonnabend

**la. Fohlenfleisch**

Schinken, Schmalz, Bratwurst,  
Knoblauchwurst, Schmorfleisch und Rouladen.

**Gewerkschaftskartell Magdeburg.**

Vertreter aller Gewerkschaften sowie nicht-  
Gewerkschaftler beim Gewerbeamt und Schlichtungsamt  
sind zu einer

**kurzen wichtigen Sitzung**

am Freitag den 2. Mai 1921, nachmittags 4 1/2 Uhr,  
bei Richterfeld, Rauhenschanzener Str. hierdurch eingeladen.  
Ergebnis beizugeben nötig.  
Der Kartellvorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**

Verwaltung Magdeburg.  
Geschäftsstelle: Große Schlegelstr. 31. — Geschäftszeiten:  
Montag von 10 bis 5 Uhr, Donnerstag von 10 bis 2 Uhr,  
— Samstag geschlossen. — Telefonamt 1912.

**Wäschmaschine**

wie neu zu verkaufen bei  
Franz Müller, Besitzer, 20.

**Gänseküken**

zu haben morgen Donnerstag  
und Sonnabend bei  
Görzke, Douchestraße 11  
und Hilde, Altgueddingen.  
Telephon 466. 177

**Trockenes Brennholz**

(Praktisches Maß) 1025  
Lieferung billigst frei Keller  
Wilh. Hohmann  
Halbortstädter Straße 20.

**Dachpappe**

aus vollkommener, gut unter-  
Preis vom Fa. er ab  
Friedrich Wilhelm Becker  
Magdeburg, Prälatenstr. 21

**Wichtig wegen Aufgabe**

bisher Artikel 1640  
Bergmännischer, 2, 3 und 4  
Sentner, Fagelwagen von  
5 Rilo u. Schwedisch. Rogge,  
Schützenborfstr. 17, 1 Etz.

**Saatbohnen**

pro Pfund von 3.00 RM an  
Adolf Harprecht  
Nr. 8 Holzhof Nr. 8

**Wagen**

Halbhöherer Kinder- oder  
Kleppwagen mit oder ohne  
Beden zu kaufen gel. Fran-  
ziska, Krügerstraße 1. 18

**Sie finden**

für Pfandbedarf noch  
immer in der altbekann-  
ten Firma

**Maerker**

Breiteweg 134, 1  
Auswahl in modernsten  
Herren-  
Sattelanziigen  
Cutawabs, Westen  
eleg. Beinleidern  
leichten Joppen  
Sünglings- und  
Knabenanzügen  
einzelnen Hosen

**Arbeitsbögen**

in Nord, Leber, Zinten  
u. Manchester billigst

**Damen-  
schneider**

selbstständig, stellt ein bei  
dauernder Beschäftigung  
Peter Georg Palis.

**Jüng. Malergehilfen**

180 Mt. pro Woche bei freier  
Station gef. Max Hübener,  
Rathendorf bei Magdeburg.

**Hundefleisch u.  
-fett-Verkauf**

Freitag 3 Uhr und Sonnabend  
Marcolin,  
Ratgaretenstraße 4, III. 18

**Grammophon-  
Reparaturen jed. Art**

gewissenhaft und schnell zu  
billigst. Preisen. Mechanische  
Werkstatt Hefelstr. 6. 1132

**Ehrentätigung.**

Die Beileidigung, die ich gegen  
den Pfänder Heinrich Kopp zu  
Wesfenleben ausgesprochen  
habe nehme ich hiermit als  
unwahr zurück.  
Ulrichsleben, den 23. April  
Gustav Lange.

**Gleichzeitig warne ich hiermit  
mit einem jeden, unwahre  
Erklärung von mir zu verbreiten  
andernfalls ich gerichtliche Ver-  
fahren beantragen werde.  
Wesfenleben, den 23. April  
1204  
Heinrich Kopp.**

**Dankagung.**

Für die Bemühung herzlichsten  
Aufnahme beim Selbstaufbau  
unserer lieben Entschlafenen  
des Heizers  
Otto Goldhorn

sagen wir hiermit vielen  
Dank. Insbesondere danken  
wir der Direction, der Kranke-  
n und Begräbnisstätte und der  
Mitarbeiter der Firma A.  
Wolf sowie dem Vorstand  
der Raschmitten, ebenfalls  
Herrn Pastor Wüthner. 112  
Die trauernden Hinter-  
bliebenen.

Vertrieb der  
**Radeberger Hutfabrik G. m. b. H.**  
Ecke Prälatenstr. Magdeburg, Himmelreichstraße 11 Ecke Prälatenstr.  
Unerschöpfliche Auswahl in allen Abteilungen.

**Hutformen**  
in jed. Preislage, alle  
modernen Farben u.  
Geflechte

**Linonformen**  
in reichhaltigster  
Auswahl, für jeden  
Geschmack

**Garnierte  
Damenhüte**  
in unserer Sonder-  
abteilung in jedem  
Geschmack, alle  
Farben u. Preislagen

**Garnierte  
Mädchenhüte**  
Reizende Erzeug-  
nisse für jedes Alter

**Alle Putz-Zutaten**  
wie Seife, Wasser, Schaber, Seifenstoffe,  
— Bürsten, Tücher, Spüßchen, Pinsel und Reiber. —

**Selbständige  
Saden-  
arbeiterinnen**

stellt ein bei dauernder  
Beschäftigung 1117  
Peter Georg Palis.

**Lebige tüchtige  
Stellmacher**

für Drechselmaschinenbau bei  
gutem Verdienst gesucht. An-  
gebote unter A 2319 an die  
Expedition der Volksstimme  
erbeten. A 231

**Joseph Otto**

im 61. Lebensjahre.  
In tiefem Schmerz  
Frau P. Otto geb. Seibel,  
Räthe Wittwe geb. Endner,  
Walter Seibte, Dienerin,  
Karl, Entelind,  
Karl Endner und Frau, Dresden.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags  
2 Uhr auf dem Bestriedhof statt. 196



## Provinz und Umgegend.

### Unnütige Elternsorgen.

Die arbeitende Jugend, die zur Jugendbewegung steht, sucht ihre Lebensfreude, körperliche und geistige Erholung vornehmlich im Wandern. Sie pflegt das Wandern in einer Form, die den Eltern unbekannt ist. Es werden nicht nur Spaziergänge am Sonntag nachmittags unternommen, die in irgendeinem Gartenlokal enden — wie es früher Mode war —, die heutige Jugend durchwandert in großen Fabriken ihre ganze Heimat. Erstaunlich ist oftmals ihr heimatkundliches Wissen, erstaunlich ihre Ausdauer im Laufen und ebenso erstaunlich ihre Benügsamkeit in Essen und Trinken.

Bei dieser Wanderart ist es natürlich, daß man sich nicht immer mit den Sonntagsstunden begnügt, man nimmt manchmal den Nachmittags- und den Abend zum Wandern. Da ist bei Vater und Mutter folgende Sorge: wird dem Kinde auch nichts zu soßen. Die 14-, 15- und 16-Jährigen, die mit hinausziehen, sind ja auch noch Kinder, und die Fürsorge der Eltern können sie wohl noch nicht entbehren. Es gibt außerdem auch Auswüchse im Jugendwandern. Sogenannte wilde Wandergruppen, das sind solche, die keiner großen und verantwortlichen Organisation angehören, machen aus dem Wandern eine Zigeunerei. Wenn Mütter ihre Kinder mit solchen Gesellschaften nicht gern ziehen lassen, sogar nachts außer dem Hause lassen, dann haben sie auch ihre berechtigten Gründe.

Wenn aber für die arbeitende Jugend von ihrer Organisation eine Wanderfahrt veranstaltet wird, die dann geführt wird von verantwortlichen Wanderleitern, dann können die Eltern unbesorgt sein, auch wenn ihre Kinder mehrere Tage hintereinander in der „Freunde“ sind. Auf solchen Wanderfahrten wird in jeder Beziehung gut gesorgt für die jungen Teilnehmer. Da gibt es hinterher keine Enttäuschungen, keinen Verger. Aber die jungen Menschen kommen nach Hause, Herz und Hirn angefüllt mit schönen Erlebnissen, guten Erfahrungen und prächtigem Lebensmut. Außerdem haben sie sich wieder ein Stück Selbständigkeit erworben.

Zum Pfingstfest soll nun in Burg ein Bezirksjugendtag für den Bezirk Mittelbebe abgehalten werden. Aus vielen Orten wird die Jugend schon am Pfingstsonntagabend anwandern, aus den meisten am Pfingstsonntagmorgen. Mit wenigen Ausnahmen werden die Teilnehmer mindestens zwei Tage vom Elternheim fernbleiben. Schon jetzt haben allzu ängstliche Mütter und Väter Einspruch erhoben: das ginge nicht, daß ihre Mädchen und Jungen sogar nachts in fremder Stadt bleiben. Diese guten Leute denken nicht daran, daß sie gewissenhaften und bewährten älteren Genossen, die hier verantwortlich sind, daß sie ferner der Bürger Arbeiterjugend ein ungerades und unbegründetes Mißtrauen entgegenbringen. Die Leitung des Bezirksverbandes der Arbeiterjugend, erfahrene und bewährte Genossen, und die Bürger Arbeiterjugend sorgen schon für die Jugend, die all unsere Öffnung trägt.

Wenigstens werden jungen Arbeitern sicherlich zu Hause Hindernisse bereitet, wenn sie den Wunsch ausdrücken, an einem der vom Bezirksverband Mittelbebe geplanten Jugendleiterkurse teilzunehmen. Die Teilnehmer an diesen Kursen müssen eine ganze Woche von zu Hause fernbleiben. Intelligente und fleißige junge Menschen werden hier zusammenkommen, die einmal Führer sein können. Sie bleiben eine Woche, abgeschlossen vom Getriebe der Arbeit und der Welt, unter sich, bekommen Anweisung und Belehrung durch ältere gewissenhafte Genossen und stehen unter deren Leitung. Die jungen Kursusnehmer werden an den Tagen Werte für ihr ganzes Leben erlangen.

Um die Kurse zu ermöglichen, mußten die größten Hindernisse überwunden werden. Die Bezirksleitung hat sie nicht gescheut, weil sie erkannt hat, daß die Entwicklung unserer Jugendbewegung zum großen Teil eine Personalfrage ist. Eine gesunde und starke Arbeiterjugendbewegung aber ist nicht nur eine lebensstarke Zukunft der Arbeiterschaft, sie ist ein schätzenswerter Fort für eure Kinder. Schaut auf Mitteldeutschland, laßt euch das Alter der Unglücklichen nennen, die vor den Sondergerichten stehen, laßt euch erzählen, unter welcher „geistiger Führung“ sie standen, ihr werdet dann einsehen lernen, was es bedeutet, der Jugend in ihrer sozialen und seelischen Not einen Halt zu geben, sie im Bewußtsein größter Verantwortung zu führen.

Haltet eure Kinder nicht zurück, ihr Arbeiterkern, laßt sie mit der arbeitenden Jugend gehen. Dort sind sie gut aufgehoben.

### Kreis Jerichow 1 und 2.

Gommern, 28. April. (Bürgerliche Entrüstung.) Unsere Notiz über das „Anschließen“ der Schützengilde hat den „Gommerner Anzeiger“ gereizt. Wütend bemerkt das Blättchen dazu: „Ob nicht auch der Uebermut dieses sozialistischen Blattes, das allen und jedem glaubt Vorschriften machen zu können, noch mal zu Falle kommen wird?“ Ob der „Gommerner Anzeiger“ auch ein unter den Steuerlasten jammernder Schützenbruder ist und sich durch die Notiz in seiner Schützenwürde gekränkt fühlt, entzieht sich unserer Kenntnis. In hohem Maße belustigend wirkt es aber, wenn der „Gommerner Anzeiger“ versucht, sich als Anwalt für alles und jedes aufzuspielen, und wie er dann jeden, der zu einer Sache auch einmal eine „nichtbürgerliche“ Meinung äußert, glaubt nach Art der Meinen Straßenförier anklagen zu können.

## Burg Sozialdemokratische Partei Burg Maifeier 1921

Alle Teilnehmer versammeln sich morgens um 7 Uhr auf dem Markt. Um 8 Uhr gemeinschaftlicher Ausflug mit Musik durch die Stadtdörfer. Die Schulfugend u. die Arbeiterjugend versammeln sich auf dem Schulhof in der Brüderstraße.

Um 10 1/2 Uhr

### Massenkundgebung auf dem Paradeplatz

Gesprecher: Landtagsabgeordneter Martin Neumann.

Nachmittags findet die Feier von 4 Uhr an im „Konzerthaus“ statt. Konzerte, Gesangsbeiträge, Regitationen, Aufführungen der Arbeiter-Turner- und Radfahrer. Von der Arbeiterjugend wird der „Aufbruch“ zur Aufführung gebracht. Anschließend Tanzveranstaltungen. Eintritt Markt 2.50 inklusive Tanz.

Bei schlechtem Wetter findet die Versammlung vormittags 10 1/2 Uhr im „Konzerthaus“ statt. Arbeiter und Arbeiterinnen! Der 1. Mai muß eine Massenkundgebung für den Sozialismus aufweisen. Massen heraus! Das Komitee.

### Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Barleben, 28. April. (In der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) gab der Kassierer Genosse Gehrmann die Abrechnung vom 1. Quartal. Ueber die Gemeindevorstellungen erklärte Genosse Richter Bericht; Genosse Hoff ergänzte die Ausführungen. Es wäre sehr zweckmäßig, wenn die Parteiversammlungen recht reger besucht würden, damit sich die Genossen über die Kommunalpolitik informieren. Die Maifeier beginnt nachmittags um 2 1/2 Uhr mit einer Festversammlung aller Vereine und Gewerkschaften auf der Festwiese. Nach der Festrede folgt ein Demonstrationsumzug durchs Dorf zum Gewerkschaftshaus, wo Gartenkonzert und verschiedene Veranstaltungen der Vereine stattfinden. Nicht der Arbeiterjugend ist es, an diesem Festtag der Arbeit sich recht zahlreich an den Veranstaltungen zu beteiligen, um der Reaktion zu zeigen, daß die Arbeiterjugend einig und geschlossen der Reaktion gegenübersteht. In der Versammlung wurde noch beschlossen, eine Genossenschaft für Kleinpachtland zu gründen. Eine recht reger Ausdrucks gab es über die Jugendbewegung. Es wurde betont, daß es Pflicht der älteren Genossen ist, die Arbeiterjugendbewegung mit allen Kräften zu unterstützen.

Elben, 28. April. (Die Maifeier) muß sich in diesem Jahre in unserem Orte zu einer gewaltigen Demonstration gestalten. Ein Fackelzug der Arbeiterjugend findet bereits am Vorabend statt. Die Jugend wird beim Fackelschein Volksmärsche aufzuführen. Am 1. Mai selbst findet von vormittags 10 1/2 Uhr bei Grams Frühkonzert statt, um 2 Uhr Festumzug unter Beteiligung sämtlicher Arbeitervereine. Dann folgen Darbietungen des Turn-, Gesang- und Radfahrervereins und um 6 Uhr das Festspiel „Der Aufbruch“, ausgeführt von der Arbeiterjugend. Die Bevölkerung muß an diesen Veranstaltungen in Massen teilnehmen und sie zu einer wichtigen Kundgebung für Sozialismus und Völkerverständigung gestalten.

### Kreis Wanzleben.

Diebhorst, 28. April. (Maifeier.) An alle Hand- und Kopfarbeiter sowie Arbeiterinnen ergoht der Ruf, sich an der Maifeier am Sonntag reiflich zu beteiligen. Die Diebhorster Arbeiterjugend hat es bisher nicht verstanden, bei Demonstrationen, Wahlen und andern Gelegenheiten, ihre Interessen tatkräftig zu vertreten; das muß am 1. Mai noch in verstärktem Maße in Erscheinung treten. Der Demonstrationsumzug am Nachmittag muß zu einer gewaltigen Kundgebung der wertvollen Bevölkerung gegen alle reaktionären Machtgestalten werden. Einen Vertrauensbruch an der Arbeiterklasse begehen alle diejenigen, die der Maifeier fernbleiben. Vormittags 9 Uhr treffen sich alle Gewerkschaftler und Sportvereine bei D. Bicht, wo eine Vormittagsfeier stattfindet.

Esseln, 28. April. (Der 1. Mai) soll durch eine würdige Feier begangen werden. Es sind vorgesehen ein Morgen Spaziergang nach dem Stadtholz, Gesangsbeiträge der Gesangsvereine auf dem Marktplatz. Nachmittags um 2 Uhr vom Platz aus Umzug durch die Stadt; auf dem Schützenplatz Festrede, Konzert und Familienfest. Arbeiter-Turn-, Radfahrer- und Gesangsvereine sowie die Arbeiterjugend wirken mit. Bei der Bedeutung der Maifeier für die Arbeiterjugend ist es Pflicht aller Hand- und Kopfarbeiter, sich vollzählig an dem Feste zu beteiligen.

Groß-Ottersleben, 28. April. (Volkshochschule.) Freitag Vortrag von Direktor Ulrich (Graau) über Verebung und Belastung an praktischen Beispielen.

### Kreis Quedlinburg-Uchersleben.

Uchenburg, 28. April. (Parteilistung.) Thiemann erstattet Bericht vom Bezirksartellierung in Magdeburg. Ein Antrag, auf die Industriearbeiter einzuwirken, daß sie ihre Frauen, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind, den Organisationen zuführen sollen, wurde in unserem Orte für angebracht gehalten. Bei der Besprechung der Maifeier war man sich darin einig, das Fest im gewerkschaftlichen Sinne zusammen zu feiern. Das Festprogramm wurde aufgestellt. Nachmittags um 3 Uhr findet vom „Volksgarten“ aus ein Demonstrationsumzug statt. Betriebsratssekretär Genosse Hiedler (Stahlfurt) hält die Festrede. Der Arbeiter-Gesangsverein und der Arbeiter-Sportverein werden bei der Feier mitwirken. Die Arbeiterjugend muß für Massenbesuch der Maiveranstaltungen sorgen.

Wen, 28. April. (Die Folgen der Zersplitterung der Arbeiterjugend) traten bei der Stadtverordnetenwahl kraft in Erscheinung. Die Bürgerlichen hatten eine gemeinsame Liste aufgestellt und erhielten 1756 Stimmen gegenüber 1568 bei der Landtagswahl, trotzdem die Wahlbeteiligung im allgemeinen sehr gering war, denn nur 48,6 Prozent Wähler gingen zur Wahl. Die sozialistischen Parteien dagegen konnten nur 1153 Stimmen aufbringen gegenüber 2004 bei der Landtagswahl. Die Bürgerlichen gewannen also 190, die Sozialisten verloren 851 Stimmen. Der kommunistische Wahlsinn hat dem Sozialismus eine schwere Schlappe beigebracht. Die Sozialdemokratische Partei hat noch verhältnismäßig gut abgeschnitten; sie erhielt diesmal 857, am 20. Februar 986 Stimmen. Die Unabhängigen, die bei der Landtagswahl 206 Stimmen aufbrachten, hatten bei der Stadtverordnetenwahl überhaupt keine eigene Liste aufgestellt; die Kommunisten erlitten eine katastrophale Niederlage; die kommunistische Stimmzahl ging von 802 auf 206 zurück. Die neue Stadtverordneten-Versammlung setzt sich also aus 15 Bürgerlichen, 7 sozialdemokratischen und 2 kommunistischen Vertretern zusammen. Wird die Arbeiterjugend aus dieser Niederlage nur endlich lernen, den kommunistischen Schreibern den Laufpaß zu geben, die Zersplitterung der Arbeiterjugend einzustellen und sich unter dem Banner der alten Sozialdemokratischen Partei zu einer geschlossenen Front gegen die Feinde der Arbeiterjugend und des Sozialismus aufzumengeln?

Schönebeck, 28. April. (9 der Zusatzarten-Ausgabe) für Säuglinge bis zu 9 Monaten erfolgt gegen Vorlage des Ausweises, der Mütter und des Altersnachweises am Freitag vormittag von 8 bis 12 Uhr im Zimmer 29 des Rathauses; die Monats-, Einmache- und Zusatzarten- und 9 Hefenarten-Ausgabe in nachfolgender Reihenfolge vormittags von 7 bis 12 Uhr ebenda unter Vorlegung des Ausweises: Montag für Vaders-, Schornsteinfeger-, Wurz-, Barbier-, Stein-, Johanns-, Hermann-, Schulstraße, Wirth-, Barbier-, Tor-, Wobengasse, Wobengasse, Kotturhof, Salinen-Kolonie, Hoher Weg, Karlsplatz, Sachsenland, Buschhaus, Breiter Weg, Böttcherstraße; Dienstag für Felleger-, Fellestraße, Schacht, Fellegerweg, Kaiser-, Bismarck-, Moon-, Peters-, Otto-, Kessing-, Lutherstraße; Mittwoch für König-, Quers-, Friedhof-, Els-, Salzer-, Kohl-, Müllerstraße, Selgator, Markt, Graben, Elbtor, Stredenweg, Wächterhäuser, Ferner von 2 bis 3 Uhr nachmittags für Grünwald und von 4 bis 5 Uhr nachmittags für Elbenau; Freitag für

## Das Eisen im Feuer.

Roman von Klara Bleibig.

(23. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Von der Mutter war nichts mehr zu sehen, und doch fühlte der Sohn keine Erleichterung. Im Gegenteil, er war traurig. Verjungen starrte er der Straße nach, die im Frühnebel graute; aber dann schüttelte er sich: das kam nur daher, weil er wieder zum alten Meister mußte! Gott sei Dank, dazu war es jetzt noch zu früh, vor sieben machte Nummer die Werkstatt nicht auf. Man konnte ruhig noch ein bißchen spazieren. Und wie mit unsichtbaren Fäden zog es den Schloffer in die Gegend, in der er seine Hoffnung und seine Sehnsucht begraben hatte.

Ränge war er hier nicht mehr gegangen, sehr lange nicht, über ein paar Wochen nicht mehr. Die Schützengilde kam ihm ganz verändert vor; die Häuser nicht mehr so einladend — niedrig und altmodisch —, die Bäume waren auch nicht so wohlgepflegt wie die Unter den Linden oder im Tiergarten. Es beruhigte ihn förmlich, daß er es nicht mehr so schön hier fand.

Als er am Schulzeischen Hause vorüberging, drüben auf der andern Seite, gab es ihm einen Ruck; es wollte ihm den Kopf nach rechts zwingen: da wohnte sie! Aber er hielt ihn mit Gewalt nach links. Es sollte ihm keiner nachsagen, vor allem er sich selber nicht, daß er sich so hatte um ein dummes Rädel. Pfeifend, die Hände in den Hosentaschen, bog er ab in eine der langen Straßen, die hinauf zum runden Platz laufen.

Er hatte es gar nicht im Sinne gehabt, zur Schmiede zu gehen, aber auf einmal stand er vor ihr. Hier war schon Betrieb. Ein Karren von Zempelhof, der zu Markte wollte, war vorgefahren, und ein Stalljunge führte eben ein edles Pferd unterm Vorbogen durch. Das Pferd war in Dedem, die eine Krone zeigten, bis über den Kopf eingeschält, nur Augen und Ohren guckten heraus; aber es gitzerte, und der Pferdeburche machte ein betretenes Gesicht. Der Stallmeister hatte ihn schnell hergeschickt, das Tier war unruhig gewesen die Nacht, hatte nicht gefressen, heute in aller Frühe zeigte sich's, daß es launte. Gestern war's beschlagen worden. Wenn der gnädige Herr das erfährt, verloren alle mit-einander die Anstellung und der Schmied die gute Kundenchaft.

Hermann war stehengeblieben: das Tier mußte Schmerzen haben.

Der Meister war selber herausgekomen, er knurrte ver-bissen: was konnte er dafür, konnte er alle Pferde selber beschlagen? Das hatte der erste Geselle getan. Kann der Meister dafür aufkommen, wenn der Geselle Dummkheiten macht? Der gallige Mann wurde fahl vor Wut. Er hatte dem Pferde das lahrende Bein heben wollen, aber das nervöse Tier schlug heftig aus. Der Schmied taumelte rückwärts und setzte sich hart zu Boden.

Kaum konnte der Durche den Halfter festhalten. Das Pferd, ein junges Tier, des Beschlagens ungewohnt, hatte noch alle Schreden vom gestrigen Tag in den Gliedern. Es stieg, es schlug mit den Vorderfüßen, als wollte es die Luft zu Schäumen klopfen, es riß den schmächtigen Durchen mit in die Höhe, es sprang und schleifte ihn.

Schehle, dessen Knie noch ein Gusschlag gestreift hatte, kam angehinkt: „Warum kommt Er denn so früh?“ schrie er gereizt. „Kann Er nicht ne Stunde später kommen, wenn meine Ge-jellen auf sind? Was wollen Sie?“ schrie er, nun noch gereizter, den mühsigen Zuschauer an.

Hermann hatte sich nahe aufgestellt, nun zog er die Hände aus den Hosentaschen: „Ich werd'n mal halten!“ Ohne eine Antwort abzuwarten, hatte er den Pferdeburchen auf die Seite geschoben. Seine starke Hand, in der es zuckte von pulsendem Leben, konnte merkwürdig ruhig sein, sie faßte das Tier. Mit der Linken es über die Müllern streichelnd, zwang er den schraubenden Pferdekopf immer näher und näher zu sich heran. „Ei, so'n schönes Pferdchen, so'n gutes Pferdchen! Mein kleines Pferdchen!“ Das waren Liebeslaute; anders hätte Hermann Genge seine Minne auch nicht geliebt.

Das Pferd stand. „So, du sehn Sie mal nach!“ „Vernagelt!“ brumte der Meister. „Das Eisen muß ab!“ er dachte nicht mehr an den Abschied von der Mutter, nicht an den verlassenen Freund, nicht an die Minne, nicht an Meisters Kummel, nicht an all seinen Verdruß, er dachte nur an das Pferd. Er empfand es wie Wollust, das beherrschten zu können. Er warf den Kopf ab, beherrschte stand er kurz die Beine gefast.

Ein wohlgefälliger Blick des Schmiedes streifte den starken Menschen: den riß der Gaul so leicht nicht hoch! Aber miß-trauisch fragte er noch einmal: „Was wollen Sie hier?“

Der Schloffer achtete gar nicht auf die Frage, er schrie den Stalljungen an: „Mensch, stell Dich doch mich so dämlich an! Da — auf die Seite! Halte man immer feste gegen, so krieg ich ihn ran!“ Er hatte das Pferd an den nächsten Eisenring geführt, dort band er es kurz an. Wenn der Meister dem Gaul den Fuß halten wollte, würde er schon das Eisen herunterziehen. Schehle setzte eine spöttliche Miene auf: das wollte er doch mal sehen, ob dieser Kerl sein Handwerk verstand! Er sah kritisch zu, aber er litt es, daß der Fremde sich an die Arbeit machte.

Hermann hatte lange kein Gufeisen heruntergenommen, noch dazu solch einem Pferde, das bei der leisenen Verührung schon zuckte. Der Meister, der den Fuß hielt, schmeckte von der Anstrengung, aber auch Hermann schwitzte: das war keine Kleinigkeit.

„Donnerwettkopf noch mal!“ vernagelt war das Tier nicht, aber einen Nagel hatte es sich eingetreten. „Oh — oh — oh!“ Er hatte mit Daumen und Zeigefinger im Spalte des Gufes gesucht. Wenig gefehlt, und es wäre ins Leben gegangen!

Schehle machte ein betroffenes Gesicht: das wäre ein schönes Malheur gewesen! Ganz entsezt betrachtete er den Nagel, der ohne Kopf, lang und rostig, auf der ihm flach hingehaltene Hand sich zeigte.

Das war aber nicht hier bei ihm passiert, dagegen mußte er doch sehr protestieren! Er fuhr den Pferdeburchen an: „Könnst Ihr denn nicht besser aufpassen? Wenn der Gaul nu freipiet? Im Strohh ist der Nagel gewesen. Nachsehen! Schlast Ihr beim Strohhackhätten?“ Und mit einer gewissen Dankbarkeit sah gegen Hermann wendend, sagte er: „Sie verpfehen den Beschlag?“

„Ja wohl.“ Hermann richtete sich aus seiner gebückten Stellung auf. Der Stalljunge führte das jetzt beruhigte Tier fort. Der Kurfschmied gab ihm noch Verhaltensmaßregeln mit: auswaschen und dann immer fleißig kühlen. Dann konnte morgen der Gaul schon wieder beschlagen werden. Schehles Gesicht hatte sich etwas verlesen; er war froh, daß es so abgegangen war.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich, Krause, Kaufmann, Stabfeld, Am Rempel, Weisleder Weg, Wilhelmstraße; Sonntag für Nachzügler und Hausaltungen, die infolge Verlustes des Ausweises nicht im Besitz eines solchen sind. Jede Person, soweit sie im Ausweis enthalten ist, erhält eine Mai-Monatszuckerkarte und eine Einmachezuckerkarte, beide sind für je 750 Gramm Zucker gültig. Die Mai-Zuckerkarte kann sofort beliefert werden, die Einmachezuckerkarte erst nach erfolgter besonderer Belanntmachung. Jeder Haushalt erhält ferner eine Kohlenkarte für 1921/22. Es müssen nach Möglichkeit schon die frühen Morgenstunden zur Abholung benutzt und keine schulpflichtigen Kinder geschickt werden. Einheimische Schiffer erhalten die Zuckerkarte auf Schifferausweise im Zimmer 16. Die Kakaospeisung für unterernährte Kinder hat in der Volkstüche begonnen. Es ist diesmal die dritte Gruppe der feineren Zeit von den Schulärzten untersucht herausgezogen. Es kommen von der Schule etwa 85 Kinder in Frage. Dann wird die Kinderbewahranstalt mit ungefähr 30 Kindern berücksichtigt, ferner einige Kinder aus dem Armenhaus und Kinder vom katholischen Schwesternhaus. Diese Speisung soll auf etwa 4 bis 5 Wochen ausgedehnt werden; sie wird aus den Geldern der Sammlung „Kinder in Not“ bestritten.

Stuttgart, 28. April. (Eine sehr schlechte Ansicht) bietet die Stadt für alle diejenigen, die mit der Eisenbahn von Magdeburg kommen. Da ist erstmalig zur rechten Hand das abscheuliche Trümmerfeld der ehemaligen Frankföcher Fabrik, zum zweiten das ebenso abscheuliche Trümmerfeld der ehemaligen Engländerfabrik zur linken Hand und ihm gegenüber die Wüstenei der ehemaligen Lindemannschen Fabrik. Hierin wird nun etwas Wandel geschafft, indem in nächster Zeit auf dem Terrain der Engländerfabrik mit dem Bau einer großen Drahtweberei und Drahtseilfabrik begonnen wird. Der Anfang damit ist bereits

gemacht, indem der eine der beiden Fabrikhornsteine schon niedergelegt ist, der andre folgt ihm unmittelbar. Die neue Fabrik bedarf der Schornsteine nicht mehr, da sie elektrische Kraft von einer Zentrale beziehen wird. Auch der Schornstein der Lindemannschen Fabrik wird noch in dieser Woche fallen, mit den Arbeiten ist bereits begonnen. Mit der Wiederbebauung des Terrains der Engländerfabrik ist auch eine Regulierung der sie begrenzenden Straßen verbunden, die etwas verbreitert werden. — Nochmals schwere Strafen. Außer dem Sondergericht, das so schwere Strafen über Stuttgart-Leopoldshaller Einwohner wegen Sprengstoffverbrechens verhängt hat, hat gleichzeitig auch die 2. Strafkammer in der bekannten Zuckerchieberische Stahlfabrik Leopoldshaller und Zeiger Einwohner recht empfindlich bestraft. Es erhielten Rangiermeister Rodenbeck, Lademeister Walther, Zugabfertiger Hebestreit, Speibeur Arndt und Eisenbahnschaffner Rodenbeck je 1 Jahr Gefängnis, die ersten drei wegen schweren Diebstahls, der letztere wegen Anklaffung dazu. Weitere sechs Personen wurden noch bestraft mit 500 Mark Geldstrafe bis zu 1 Monat Gefängnis und 25 000 Mark Geldstrafe. Zweien dieser sechs, einem Kaufmann und Fabrikbesitzer in Reih, wurde bedingte Begnadigung gewährt.

Mömmelte, 28. April. (Gemeindevorsteher-Sitzung.) In den Schulvorstand wurden gewählt die Genossen Eduard Krause, Wilhelm Fabian und Hugo Bartsche sowie der Landwirt Karl Sonntag. Die Schulkassenrechnung wurde gutgeheißen. Der Schulhof sowie das Klassenzimmer wurden dem neugegründeten Jugendverein unter der Bedingung für Übungszwecke zur Verfügung gestellt, daß der Leiter des Vereins für etwa angerichteten Schaden haftet. In Besitzern für die Wohnungskommission wurden die Grubenarbeiter Oskar Schäfer als Mieter und Eduard Haffe als Vermieter gewählt. Die Angelegenheit des Grubenarbeiters Wiltz

Wobbe soll auf Veranlassungsbefehl öffentlich verhandelt werden. Die Vertretung beschloß, die Arbeitslosenunterstützung des B. zu überlegen. Wegen Schaffung von Notstandsarbeiten für die Arbeitslosen soll eine Anleihe von 10 000 Mark aufgenommen werden, die durch Erhöhung der Steuer gedeckt werden soll. Zu der Arbeitslosenfrage wurden schon am Sonntag in einer öffentlichen Versammlung verschiedene Vorschläge gemacht. Wegen Viefierung von 200 Stück Saumpfähler soll mit einer auswärtigen Firma in Verhandlung getreten werden.

**Altmar.**

Gardelegen, 28. April. (Einen gräßlichen Tod) fand der Maschinist Busse auf der Dampfziegelei Solpke. Er wurde vom Schwungrad seiner Maschine erfasst und mehrmals herumgeschleudert, so daß sein ganzer Körper vollkommen zermalmt wurde.

**Vereins-Kalender.**

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Pfg. aufgenommen.  
**Gewerkschaftskartell Magdeburg.** Kurze wichtige Sitzung der Vertreter aller Gewerkschaftsvorstände sowie unserer Beisitzer beim Gewerbegericht und Schlichtungsausschuß am Montag den 2. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Eichsfeld, Knochenhauerufer 27/28.  
**Central-Kranken- und Sterbekasse der Eisener, Filiale Budau.** Am Sonnabend den 30. April, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Kassenlokal, Klosterbergstraße 5.  
**Sachsenburger Damenchor.** Am Freitag den 29. April, abends 8 Uhr, Versammlung im „Goldenen Löwen“.  
**Diesdorf. Männer-Turnverein.** Am Sonnabend den 30. April, abends 8 Uhr, Versammlung bei Picht.



# Brauno-Fabrikate

sind

## wieder da.

**Brauno**  
 Von unerreichter Waschkraft, barsam i. Gebrauch, weil hart wie Knochen.

**Seifen**  
 Knochenhart und voll im Gewicht  
 Nr. 1 weiß M. 7,00 d. Stck.  
 für feine Wäsche  
 Nr. 2 hellgelb M. 6,00 d. Stck.  
 für tägliche Wäsche

**Brauno**  
 Vornehmer Feinduft

**Bade-seife**  
 Runde od. ovale Stücke  
 M. 7,50 das Stück.

**Brauno**  
 Das beste Waschmittel

**Seifenpulver**  
 wäscht spielend leicht, löst jeden Schmutz • 20% Feffs. Gehalt • 250 Gr. M. 2,50 das Paket.

**Brauno**  
 Mit 10% Lanolin überfettet

**Lanolin-seife**  
 zur Pflege der Haut.  
 M. 5,- das Stück.

**Brauno**  
 Unerreicht i. Reinigungs- und Bleichkraft

**Bleich-soda**  
 M. 1,60 das Paket  
 Gewicht 500 Gr.

**Brauno**  
 Die Feinseife des täglichen Bedarfs.

**Familien-seife**  
 mild, vornehm.  
 M. 4,75 das Stück.

**Verlangen Sie nur**

# Brauno-Marken

• Verbraucher erhalten Brauno-Fabrikate in jedem einschlägigen Geschäft •  
 • Kleinhändler erhalten Brauno-Fabrikate durch jeden Großhändler od. direkt von:

**Joh. Fr. Weber, Seifen- u. Feinseifenfabriken Braunschweig**  
 Fernsprecher: 123 u. 4191 • Drahtanschrift: Braunoweber • Gegr. 1. Nov. 1842



# Strümpfe

für Damen in schwarz, weiß und allen modernen Farben, mit verstärkter Spitze und Ferse . . . . . Paar Mk. 9.75 7.75 5.75  
 mit verstärkter Sohle und Hochferse, engl. lang . . . . . Paar Mk. 18.50 15.50 14.00 13.75 11.75  
 Florstrümpfe . . . . . Paar Mk. 22.50 17.75 16.50 11.75  
 Seidenflorstrümpfe mit verstärkter Sohle und Hochferse . . . . . Paar Mk. 29.75 26.75  
 Herren-Socken schwarz, braun, grau . . . . . Paar Mk. 11.50 9.75 8.75 3.75  
 Herren-Schweißsocken grau, nahtlos . . . . . Paar Mk. 8.25 7.50 6.90 6.50  
 Herren-Socken in allen modernen Farben . . . . . Paar Mk. 18.75 14.75 12.50 9.75  
 Kinder-Söckchen in allen Farben  
 Größe 7 6 5 4 3 2 1  
 Paar Mk. 4.75 4.25 3.75 3.25 2.75 2.25 1.75  
 Agea-Söckchen mit Wollrand — äußerst dauerhaft — in allen Größen und Farben.

Sehr billig

und in großer Auswahl

**Kinder-Schürzen**

**Kinder-Waschkleider**

**Knaben-Waschanzüge**

**Bw. Kinder-Schwitzer**

mit passenden Höschen

**Turn-Schwitzer**

nach Vorschrift

**Untertaillen**

mit schönen Besätzen,  
 Mk. 22.50 19.50 16.50 12.50  
 10.50

**Stickereiröcke**

mit breitem Stickereieinsatz  
 Mk. 54.00 48.00 45.00 42.00  
 39.50

**Prinzessröcke**

in entzückender Ausführung  
 Mk. 128.00 118.00 108.00  
 86.00 64.00

# Handschuhe

Damen-Zwirnhandschuhe P. Mk. 16.50 14.00 11.50 5.50 4.50  
 Damen-Seidenhandschuhe . . . . . Paar Mk. 25.50 22.50 17.50  
 Herren-Zwirnhandschuhe . . . . . Paar Mk. 18.00 15.50 14.00

**Seidene Bänder**

in allen Breiten und Farben — billigst —

**Taschentücher** mit gestickt. Ecken oder gekurbelt  
 Stück Mk. 5.50 4.50 3.95 2.95 2.45

**Große Auswahl in**

Herren-Oberhemden Nachthemden Herren-Westen Kragen  
 Herren-Trikothemden Schlafanzügen Sportgürteln Manschetten  
 Knaben-Hemden Westengürteln Hosenträgern Krawatten

# Steigerwald & Kaiser Magdeburg.

**Knaben-Anzüge**

kaufen Sie gut und billig nur bei



**Ehrenfried Finke**

**Einbruch und Diebstahl**

tagtäglich; jähren Sie sich, ehe es zu spät ist, durch ein gutes **Sicherheitsschloß** oder durch eine von mir verbesserten **Schloßsicherungen**. Anbringen auf Wunsch durch mich persönlich. — Anfertigung von Schlüssel aller Art. — Prüfen von Schloßsicherungen. — 121 Spezialgeschäft für Diebstahl-Gasler Brunne, Apfelstraße Nr. 2.

**Die Maifestnummer**

der „Volksstimme“ wird immer aufmerksam gelesen. Sie ist deshalb zu Ankündigungen aller Art besonders gut geeignet. / Im Interesse einer rechtzeitigen Fertigstellung und um die nötige Sorgfalt auf die wirkungsvolle Ausstattung der Anzeigen verwenden zu können, bitten wir, Aufträge für die Mai-Nummer bis spätestens Freitag mittag uns einzuenden zu wollen. / Fernsprecher Nr. 1567.

**Verlag der Volksstimme**

**Nur für Wiederverkäufer!**

**Warpschürzen** 16.75  
 groß und weit . . . . . Stück

**E. Rudolf Faß**  
 Bismarckstrasse 48, I.  
 1030 Geschäftszeit 8 bis 6 Uhr.

**Stieberthermometer** / **Chaffelongues** v. 275.4  
 für Erweichung, Zigaretten- gute Stoffe u. bestes Material  
 spitzen, Pfeifenreiner fertigt / **Luftgematscher** 90x118  
 bill. F. W. Schmidt, Glas- Schenck, Saepeler, Jakobstr. 2  
 Gläser, Quarzglas, 2. 943



**ROLLMOPS**  
 DIE 25 PFG. CIGARETTE

MITTELDEUTSCHE ZIGARETTEN- UND TABAKFABRIK HALLE '04

**Gegen Würmer!**

Spezial- und Robenwürmer- wirksame Spezialmittel für Erwachsene und Kinder. 374

**Hof-Apothete**  
 Breitenweg Str. 158 am Ulrichsbogen.

**Schlafzimmer**

Rücken, Sofa, Chaiselongues, Einzel- u. Kinder- möbel sehr preiswert. 115. / Sabelt, vorm. B. Diefing, Greichenbergstraße 4, 1032

**Früher Engros, jetzt an Private!**  
**Total-Ausverkauf!**

**Nur noch kurze Zeit.**

Wegen vorübergehender Anleihe des Geschäfts ist Ihnen die bestmögliche Gelegenheit geboten, Ihren Bedarf einzudecken in

**Anzug-, Schlüpfer- u. Kostümstoffen**

zu besonders kostengünstigen Preisen, welche nicht, wie sonst, tagtäglich zu erhalten sind. u. a.:  
 Anzugstoffe, 140 cm breit . . . . . pro Meter 38.00  
 Kostümstoffe, 140-150 cm breit . . . . . pro Meter 48.00 u. 58.00  
 Cabercoot u. Schlüpferstoffe . . . . . pro Meter 78.00 u. 98.00  
 Blaue Chinos, 140-150 cm br., reine Wolle, ganz besonders preiswert.  
 Täglich: Schneider werden nachgeschickt.

**Tuchgroßhandlung Kargel, Königstraße 64, I. Etage**

**F. Leibner**  
 Grudekoks und Stadelholz-Spezialfabrik,  
 Magdeburg-W., Editharing 26.  
 — Fernsprecher 8486. —

Siehe auch: Ich bin auch eingekauft ausgelesen, daß ich mit dem heutigen Tage außer meinem Spezialstadelholz-

**la. Grudekoks**  
 eingeführt habe, und ersuche mich zur prompten Lieferung. Bestellungen nehmen außer dem Hauptgeschäft, Editharing 26, G. Tittel, Greiffener Straße 18, und F. Leibner, Stadelberger Straße 11a, entgegen. 178

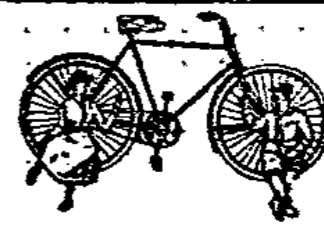
•••••

**Manschestersamt**  
 zu Hosens und Anzügen neu eingetroffen!  
**Kord-, Pilot- und Lederhosen**  
 fertig u. nach Maß, entspricht besonders preisw.  
**G. Gehse**  
 Sedanstraße 14, am Ulrichsbogen.

**Express-Fahrräder**

mit Patent-Hinterad-Gabeln und abnehmbar, umkehrbarer Lenkstange, der sicherste Schutz gegen — Fahrrad-Diebstahl. —

Weitgehendste Garantie. Erstklassige Pneumatiks. Niedrigste Preise.  
**Richard Kruse**



**Panzer-Fahrräder**

mit doppelter, federnder Sattel-Sitze. Mitheloses Fahren unter Belastung des hinteren Laufrades. Hervorragende Technik.

Fahrradhaus Lüneburger Straße Nr. 108 „Neustadt“ (Haltesello Fabrikstraße).